

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M. (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Postbezug 2,97 M. einschließlich 80 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 5,65 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Drucksachenporto 4,65 M.

Bei Ausfall der Zeitung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz.

Ercheinungsweise und Anzeigenpreise siehe am Schluß des reaktionellen Teils.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag
4. September 1932
Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts 20 Pf.



Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönböf (A 7) 298-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postkasskonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Lindenstr. 3, Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenk., Jerusalemstr. 65-66.

Gegen Junker und Schlotbarone!

Durch sozialistische Aktion zur Freiheit!

Gleichheit durch Abrüstung!

Ein Artikel de Brouckères.

Brüssel, 3. September.

Zur deutschen Initiative in der Abrüstungsfrage nimmt heute der sozialistische Senator de Brouckère, ein Mitglied der belgischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, im „Peuple“ Stellung. Die Forderung nach Gleichberechtigung, schreibt er, kann uns nicht erschrecken, sondern erscheint uns als an sich ganz natürlich. Es wäre ein Wahnsinn zu glauben, daß Europa dauernd unter einem System der Ungleichheit leben und sich organisieren kann. de Brouckère tritt sodann

für die Gleichheit durch Abrüstung

ein. Die allgemeine Demobilisierung, schreibt er, müsse zwar in Abschnitten, aber mit größter Beschleunigung völlig durchgeführt werden, und so werde es zur Gleichheit durch die Abrüstung kommen. Für Gefahren, die durch ein ausgerüstetes Deutschland entstehen könnten, seien die Alliierten selbst verantwortlich. Wir haben, so fährt de Brouckère fort, diese Entwicklung immer vorausgesehen für den Fall, daß die Alliierten von 1914 starrsinnig bis an die Zähne bewaffnet bleiben würden in offenkundiger und flagranter Verletzung der von

ihnen eingegangenen Verpflichtungen. Angesichts der neuen Tatsache, so schließt de Brouckère, müßten sich

alle Gutgefinnten zu beiden Seiten des Rheins zusammenfinden, um zu verhindern, daß die Welt neuerdings dem Kriege zufliehet.

Einmütigkeit im französischen Kabinett.

Paris, 3. September. (Eigenbericht.)

Das französische Kabinett besaßte sich am Sonnabend mit dem deutschen Memorandum über die militärische Gleichberechtigung. Halbamtlich wird dazu mitgeteilt, daß über die Beurteilung des Memorandums innerhalb der französischen Regierung völlige Übereinstimmung herrsche. Die deutschen Aufzeichnungen würden nunmehr mit allen Regierungen geprüft werden, die sich dem Lauffahnen Vertrauensabkommen angeschlossen hätten.

v. Schubert bei Mussolini.

Rom, 3. September.

Mussolini empfing heute den deutschen Botschafter von Schubert, mit dem er sich über die Frage der deutschen Wehrforderungen unterhielt.

heute wird dem Reichspräsidenten das Wirtschaftsprogramm des Kabinetts der Barone als Notverordnung zur Unterzeichnung vorgelegt, am Dienstag soll die neue Notverordnung veröffentlicht werden.

Herunter mit den Löhnen, herauf mit dem Profit — das ist der Sinn des Papen-Planes. Steigende Entbehrungen der Massen und wachsendes Einkommen der Kapitalistenklasse sollen den Kapitalismus retten!

Im Zeichen des Feudalismus ist die Papen-Regierung angetreten, im Zeichen des Großkapitalismus wird regiert!

Welche Legitimation hat diese Regierung, außer daß sie vom Reichspräsidenten ernannt und vom Herrenklub ausgewählt ist?

Es steht hinter ihr eine hauchdünne Schicht, deren wirtschaftliche und politische Macht in einem schreienden Verhältnis zu ihrer Personenzahl steht. Man nehme eine Mitgliederliste des Herrenklubs und der ihm befreundeten Herrengesellschaften im Lande zur Hand — und die Zahl der Köpfe wird schon die Zahl derer übersteigen, die heute Deutschland regieren wollen!

Großkapitalisten und Junker geben diesen Listen das Gepräge, Großkapitalisten und Junker, das sind die gesellschaftlichen Kräfte, auf die das Kabinett der Barone sich stützt. Die Schwerindustrie und der Großgrundbesitz sollen in Deutschland diktieren.

Sie führen den Klassenkampf von oben, und das Kabinett der Barone verkündet sein Programm.

Großkapitalisten und Junker — das sind die Klassen, die das Volk hemmungsloser Ausbeutung und Unterdrückung unterwerfen wollen. Mit ungeheurem Lärm toben sie gegen den „das Volk zerreißenden Marxismus“, gegen den „Kulturvolkschewismus“. Rettet die deutsche Familie, so schreien sie, rettet die deutsche Kultur, rettet die Sittlichkeit, rettet das Christentum!

Aber sie meinen: rettet den Profit, rettet die gesellschaftliche Monopolstellung des Großbesitzes, rettet den Kapitalismus! Je lauter sie gegen Kulturvolkschewismus und Marxismus schreien, um so tiefer wollen sie das Volk in Unkultur, Elend und Untertanentum stoßen!

Sie hoffen jetzt auf eine neue Wellenbewegung der Konjunktur, die das Medusenantlitz des Kapitalismus, das die Krise enthüllt hatte, wieder verschleiern soll. Sie jubeln über die Milliardenbeschenke, die ihnen das Kabinett der Barone ankündigt, sie tanzen um das goldene Kalb, sie spekulieren wieder fieberhaft an der Börse.

Was verschlägt es ihnen, was das Papen-Programm für die Arbeiterschaft, für die Hungernden bedeutet? Was verschlägt es ihnen, daß die Beschenke an das Großkapital die Organisation der nächsten Krise bedeuten, die Garantie dafür, daß die nächste Wellenbewegung der Konjunktur nach unten noch entschwiegeres Elend über das Volk bringen muß als diese Krise — dank der großkapitalistischen Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Regierung, die eine kapitalistische Reinigung vor dem Wiederanstieg der Konjunktur verhindert!

Der Großkapitalismus, der von der Regierung der Barone Milliardenbeschenke erhält, soll unter seinen Füßen das Recht und die Freiheit der Arbeiterschaft zerstampfen und ihren Kulturwillen zerbrechen, damit die Ausgebeuteten nicht mehr kämpfen können — das ist der heißeste Wunsch dieser Klassen!

Die Herrschaft der Junker und Schlotbarone hat Deutschland ins Unglück gerissen. Sie hat in den Krieg geführt und hat den Weg aus dem Kriege heraus versperrt, als er hätte begangen werden müssen! Schwerindustrie und Großgrundbesitz waren die Kräfte, die hinter dem Programm der Verbände im Kriege standen, das mit seinen irrsinnigen annexionsistischen Forderungen eine Güte des Versailler Vertrages geworden ist.

Diese Klassen haben die Stabilisierung der Reichsfinanzen nach dem Kriege insbietet, sie tragen Schuld an der Inflation und sind ihre Nutznießer gewesen! Das Großkapital war der große Zerstörer des deutschen Mittelstandes!

Großkapital und Junkertum haben die faschistische Be-

wegung in Deutschland finanziert, sie sind die Bönner des Nationalsozialismus gewesen, die ihn großgezogen haben!

Sie haben von jeher ihr Treiben mit der nationalen Phrase maskiert, sie haben sich überheblich als die einzigen nationalen Kräfte gepriesen, und je brutaler und egoistischer sie ihre Klasseninteressen gefördert haben, um so lauter haben sie gepredigt: alles für Deutschland!

Alles für Deutschland? Alles in Deutschland für sie, alles für die Millionäre — das war von jeher ihre Parole!

Diese Klassen sind das Unglück des Volkes und des Vaterlandes, die wahren Verderber der Kultur und der Wirtschaft!

Sie haben immer die christliche Phrase mit der nationalen zu verbinden gewußt, wenn sie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche gegen das Volk vertreten haben!

Und doch Lohnsenkung?

Tatsachen zum Papen-Programm.

Lohnreduktionen sind das A und O des Papen-Programms. Die Tarife werden schon jetzt massenhaft gekündigt. Wir stellen folgendes fest:

Nach einer Aufstellung des Internationalen Arbeitsamtes vom Mai 1932 sind, wenn man den Stand der Stundenlohnsätze von 1929 = 100 setzt, bis zum ersten Vierteljahr 1932 die Löhne im Durchschnitt wie folgt gesunken:

in Deutschland auf	84,9
in den Vereinigten Staaten auf	88,7
in England auf	96,0

Diese Zahlen zeigen, daß nicht nur die Senkung der Stundenlohnsätze sehr erheblich gewesen ist, sondern auch, daß sie in Deutschland mit dem sogenannten „starren Tariffsystem“ viel weiter gegangen ist als in den wichtigsten anderen Ländern.

Im neuesten „Vierteljahrsheft zur Konjunkturforschung“ wird folgende Aufstellung über die Wirkungen von Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltsenkung gegeben.

Vom 4. Vierteljahr zum 1. Vierteljahr des darauffolgenden Jahres sank das mittlere Arbeitseinkommen:

1928/29 um 5 v. H.	1930/31 um 10 v. H.
1929/30 „ 5 „	1931/32 „ 16 „

Die erste Zahlenreihe zeigt die Gefahr, daß das Ausland sich auf Lohndumping berufen darf, der Export also weiter gefährdet wird, wenn die Löhne noch stärker sinken. Die zweite Zahlenreihe enthält die Lebensgefährlichkeit weiterer Kaufkraftverminderungen. Aber die Barone hoffen auf eine Ankurbelung der Wirtschaft durch Lohnsenkung bis zum Existenzminimum!

Sie sind heute wieder christlich und national, und um so lauter wird ihr Feldgeschrei, um so schärfer der Klassenkampfcharakter ihrer Zielsetzungen gegen das arbeitende Volk hervortritt. Aber der Rebel ihrer christlich-nationalen Phrasen verhält nicht mehr dicht den brutalen Klassenegoismus, der sich dahinter verbirgt.

Das Organ der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, setzt hinter das Christentum der besitzenden Klassen und ihre christlichen Phrasen große Fragezeichen:

„Wir hatten ja auch schon vor dem Umsturz 1918 einen christlichen Staat. Auch in ihm wurde nicht selten von den regierenden Männern recht fromm, gott- und kirchengläubig gesprochen. Viel geholfen hat das nicht. Der unheilvolle Siegeszug des Materialismus wurde davon nicht aufgehalten, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde nicht, weil allzuoft die frommen Worte ohne die praktische Anwendung blieben. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß der jetzt mit Recht bekämpfte Materialismus von einer dünnen Oberschicht des Volkes seinen Ausgang genommen hat. So wurde das Volk im „christlichen“ Staat trotz frommer Worte arm an Leib und Seele gemacht.“

Ähnliche Fragezeichen setzt der Nazigraf Reventlow hinter die christlichen Phrasen der Junker und Schlotbarone in einem Aufsatz im „Reichswart“, der überschrieben ist „Herr v. Papen: Generaldirektor Gottes.“

Diese Fragezeichen bestätigen und rechtfertigen den Argwohn, den die Sozialdemokratische Partei von jeher gegenüber einer Politik vertreten hat, die als christlich und national firmiert!

Im Zeichen der christlich-nationalen Phrase wollen Schwerindustrie und Großgrundbesitz eine Diktatur der Reaktion in Deutschland errichten.

Sie wollen abermals wie vor dem Kriege das Volk ausschalten.

Sie wollen abermals die deutsche Außenpolitik lenken nach ihren Klasseninteressen — und sie würden sie abermals in die Katastrophe reißen, und das Volk mit!

Die Macht dieser Klassenkräfte muß niedergelämpft werden, damit das deutsche Volk leben und seine Zukunft in Freiheit neugestalten kann!

Der Kampf gegen den Kapitalismus ist der Kampf gegen die Verderber Deutschlands in Schwerindustrie und Großagrarierum!

Dieser Kampf ist sozialistische Aktion! Wir wollen nicht, daß eine hauchdünne Schicht von Menschen, die auf ihre wirtschaftliche Monopolmacht pocht,

sich zu Tyrannen über Deutschland aufwirft! Wir wollen nicht, daß diese Schicht die Staatsmacht monopolisiert und Volk und Wirtschaft ins Verderben reißt!

Wir wollen vorwärts zum sozialistischen Aufbau, um das Volk zu befreien von den zerstörenden Krisen des Kapitalismus, und darum muß die Macht dieser Klassen endgültig gebrochen werden!

Die politische Macht der großkapitalistischen und feudalen Verderber Deutschlands wird endgültig erst zu brechen sein, wenn ihre wirtschaftliche Macht gebrochen sein wird!

Verstaatlichung der Schwerindustrie — Enteignung des Großgrundbesitzes: das ist die Kernforderung der sozialistischen Aktion, des Kampfprogramms der Sozialdemokratischen Partei.

Für dieses Kampfprogramm werden wir das Volk aufrufen, für diese Ziele werden wir unablässig kämpfen, bis der Sieg erungen, die kapitalistische und wirtschaftliche Macht der Junker und Schlotbarone gebrochen und der Weg frei ist zum Sozialismus!

Sind Steuergutscheine wertbeständig? Eine beruhigende Regierungserklärung.

Gegenüber der Deklaration der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, nach der eine Einlösungspflicht für die Steuergutscheine ohne vorausgegangene parlamentarische Zustimmung nicht besteht, erläßt die Regierung folgende Erklärung:

In einem Teil der Presse ist die Behauptung aufgestellt, daß die Herausgabe von Steuergutscheinen im Hinblick auf Art. 87 der Reichsverfassung nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen könne. Hierzu ist zu bemerken, daß die Steuergutscheine, die bei der Zahlung gewisser fälliger Steuern und bei der Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, nicht dazu dienen, dem Reich Geldmittel im Wege des Kredits zu beschaffen. Sie sind keine Kreditverschreibungen des Reiches, sondern Gutscheine, die bei späteren Steuerzahlungen zur Anrechnung gebracht werden. Die Reichsregierung bedarf daher zu ihrer Ausgabe keiner Kredittermächtigung. Sie hätte übrigens z. B. auf Grund des sogenannten Schuldentilgungsgesetzes vom 12. Mai 1932 genügend Kredittermächtigungen zur Verfügung, um auch Schuldverschreibungen auszugeben. Da es sich um keine Kreditbeschaffung handelt, kommt auch eine Zurückverpflichtung der Einlösungsmittel, die späterhin in den Etat eingestellt werden müßten, nicht in Betracht. Schon aus diesem Grunde sind die in der Presse gezogenen Schlussfolgerungen nicht zutreffend. Im Wege der Rotverordnung, die Befehlskraft hat, können Steuerentlastungen auch für die Zukunft vorgenommen werden, ohne daß dadurch die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags berührt werden.

Herr von Papen hat in seiner Rede in Münster die Steueranrechnungsgutscheine als eine Art von Darlehen an das Reich bezeichnet. Die mit Zinsen ausgestatteten, an der Börse zugelassenen Gutscheine tragen alle Merkmale einer Reichsanleihe. Es ist ein Irrtum, daß die Regierung auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai genügend Ermächtigungen zur Ausgabe von 2,2 Milliarden Steuergutscheinen habe. Im übrigen wird der Schuldenausfluß, der aus Mitgliedern des Reichstags und Reichsrats besteht, noch ein Wort mitzureden haben.

Feder enthüllt Papen.

Warum nicht gleich Banknotendruck?

Das Experiment des Herrn von Papen mit den Steueranrechnungsgutscheinen hat den großen Wirtschaftsweisen der Nazis, Herrn Feder, sehr in Unruhe versetzt. Er fühlt dunkel, daß seinen Geldplänen im Papen-Programm irgendwie Konkurrenz gemacht wird. Deshalb greift er das Papen-Programm scharf an. Zum Thema Steueranrechnungsgutscheine sagt er:

Steuernachlässe in der Höhe der beabsichtigten Hergabe von Steueranrechnungsgutscheinen gewähren würde und die Ausfälle an Steuern durch die Notenpresse ausglüht.

Mit anderen Worten: Feder bezieht sich auf den inflationistischen Gedanken in der besten Form.

Opferung des Industrieexperts?

Papen grundsätzlich für Kontingentierung.

Hugenberg hat bei Papen die Forderungen der Großagrarien angemeldet. Er fordert die beschleunigte Durchführung der Umstellung der landwirtschaftlichen Handelspolitik auf das Kontingentensystem.

Papen hat ihm geantwortet, daß die Regierung im Grundsatz sich für die Anwendung von Kontingenten entschieden habe. Die neue Rotverordnung könne jedoch noch keine Vorschriften darüber enthalten, weil die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen seien.

Nazi-Deutschland wird boykottiert.

Ein Brief aus der Schweiz.

Ein Berliner Genosse, der schon sehr lange in Zürich lebt und der — wie der „Vorwärts“ damals auch berichtet hat — bei seinem jüngsten Besuch in Berlin wegen Tragens der drei Pfeile von einem Aufbaumülligen in der Friedrichstraße angefallen wurde, schreibt uns: Warum vermeidet jeder Schweizer eine Erholungsreise nach Deutschland, und warum geht dieses Jahr alles nach Österreich? Dies ist alles den Nazis zu verdanken. Aus meinem wirklich großen Bekanntenkreis ist von 100 nur einer nach Deutschland gefahren, um seinen Warenbedarf zu decken. Darunter sind Großkaufleute, die früher alles nur in Deutschland einkauften und heute nur noch das Allernötigste einführen. Wem kommt dies zum Vorteil? Den Franzosen!

Jeder Fremde, der von Deutschland zurück kommt, atmet in dem Moment auf, wo er die Grenze wieder heimwärts überschreitet. Von hier aus sieht jedermann Deutschland als ein Kriegsfeld an, das zu betreten man für eine Gefahr ansieht, mit der Befürchtung, nicht unbefähigt zurückzukommen.

Polnische Presseverfolgung. Redakteur Hubert Schray von der „Kattowitzer Zeitung“ war vor drei Monaten zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt worden und hatte ein Vierteljahr im Gefängnis gesessen. Jetzt wurde er mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit, sein junges Alter und seine bisher bewiesene Loyalität gegenüber dem polnischen Staat zu sieben Monaten Gefängnis und 2000 Zloty Geldstrafe verurteilt. Revision ist eingeleitet.

Arbeiterjugend will Frieden!

Breitscheids Appell im Volkspark Rehberge.

Der Volkspark Rehberge ist entstanden durch die dem Volke dienende Aufbauarbeit sozialdemokratischer Kommunalpolitiker. Die prächtige Anlage mit ihren Grünflächen und ihrem Sportplatz zeigt, was das Streben der Sozialdemokratie im Interesse der breiten Volksmassen ist, und sie weist darauf hin, was die Sozialdemokratie leisten würde, wenn sie über genügend Macht und Mittel verfügte.

Gestern stand der Volkspark Rehberge unter dem Zeichen der roten Fahne mit den Freiheitspfeilen. Die sozialistischen Jugendverbände veranstalteten einen Tag, der in seinem ersten Teil, wie es der Jugend zukommt, frohem Spiel und Sport gewidmet war. Jungen und Mädchen wetteiferten in ihren Leistungen. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete die große Antikriegskundgebung, die um 19½ Uhr im Stadion stattfand. Mit Fackeln und roten Fahnen zog unsere Jugend, von den vielen Besuchern mit Begeisterung begrüßt, ein. Bevor das außerordentlich wirkungsvolle Hörspiel gegen den Krieg abrollte, nahm der Vorsitzende der Berliner Arbeiterjugend, Genosse Erich Schmidt, das Wort zu wenigen ersten Sätzen. Er sagte:

„Am Eingang dieser Veranstaltung ist es unsere Pflicht, unseres Mitkämpfers, des Reichsbannerkameraden und Jungbannführers Max Rothe zu gedenken, der von einem deutschen Gericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist (Stürmische Pflanze). Unser Genosse Max Rothe ist, weil er sich völlig unerschuldig fühlt, in den Hungerstreik getreten. Wir sagen ihm: „Das sozialistische Proletariat Berlins leidet und kämpft mit ihm, und für seine Befreiung zu wirken ist uns heilige Pflicht.“

Das Hörspiel, von den Mitgliedern der Arbeiterjugend und der Genossin Martha John als vortreffliche Einzelsprecherin vorgetragen, gab schlaglichtartig ein Bild der Gefahren, die den Weltfrieden bedrohen: Das Kapital, das an einer Rüstungsindustrie ebenso interessiert ist, wie die Generale und Admirale, die sich zu

einer leider nur scheinbaren Abrüstungskonferenz zusammengesetzt haben, auf der einen, und die sozialistisch organisierte, zum Frieden entschlossene Arbeiterschaft auf der anderen Seite. Genosse Rudolf Breitscheid hielt im Rahmen des Hörspiels die politische Ansprache. Das Spiel hatte mit den Worten abgebrochen: „Was ist die Antwort?“ Breitscheid gab sie im Namen der sozialistischen Arbeiterinternationale als er sagte:

„Unsere Antwort ist Krieg dem Kriege!“

Besonders stürmisch war der Beifall, als Breitscheid im Verlauf seiner Rede darauf hinwies, daß die sozialistischen Arbeiter, wie sie auch über die Regierungsoverhältnisse in Rußland denken mögen, niemals einer Politik folgen würden, die zu einem Kriege gegen Sowjetrußland führen könnte. Mit scharfen Worten geißelte Breitscheid das Verhalten der Siegerstaaten, die nicht zum wenigsten an den Zuständen Schuld tragen, die heute in Deutschland herrschen. Auf der anderen Seite aber bekannte er: „Aber wir müssen uns auch an die eigene Brust schlagen, wir haben nicht genug getan, um die junge Generation über die Schrecken und Folgen eines neuen Krieges zu unterrichten. Das zu sagen ist gerade heute notwendig, wo der Stahlhelm in Berlin aufmarchiert. Hier sieht man manche, die niemals Frontkämpfer gewesen sind, und das trifft vor allen Dingen auch auf die Hohenzollern zu, die an dieser Veranstaltung teilnehmen.“

Unter stürmischem Beifall schloß Breitscheid mit dem Hinweis, daß, wenn der Völkervertrag verjagt, der unzerstörbare Pfeiler des Weltfriedens die sozialistische Arbeiterschaft sei, die niemals versagen, sondern ihren Kampf für Frieden und Sozialismus zu heftigem Ende führen würde.

Die Internationale, mit zum Freiheitsgruß erhobener Faust gesungen, bildete den Abschluß dieser machtvollen Willenskundgebung der Berliner Arbeiterjugend.

Stahlhelm, Nachtwächter, Juden!

Zur Parade auf dem Tempelhofer Feld.

In den Straßen Berlins wimmelte es gestern von Reichswehrsoldaten, die durch eine etwas lässige Haltung auffielen. Bei genauerem Zusehen ergab sich, daß es sich gar nicht um richtige Soldaten handelte, sondern nur um nachgemachte, nämlich um Stahlhelmer, die zu ihrem „Frontsoldatentag“ hierhergekommen waren. Nach den Versicherungen der Hugenberg-Presse sind sie die berufenen Repräsentanten des „nationalen Deutschland“. Der „Angriff“ hingegen nennt sie gemüßlos „Die Nachtwächter der Papen-Reaktion“ und behauptet sogar, daß ihr zweiter Bundesvorsitzender, der deutschnationalen Reichspräsidentenwahlkandidat Duesterberg, Enten eines gewissen Selig Abraham sei. Der Urgroßvater sei sogar Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde in Paderborn gewesen!

Wer hat nun recht? Ist der Stahlhelm eine Organisation fernjüdischer Frontsoldaten mit einem rechenhaften Nachkommen Hermann des Cheruskers an der Spitze? Oder ist er nur ein Nachwächtergeschäft mit einem jüdischen Firmeninhaber?

Die nationale Rechte.

Kleine Blütenlese aus einem Naziblatt.

Der „Westdeutsche Beobachter“ mütet gegen Papen, gegen Hugenberg, gegen den Herrenklub — um hinter dem Rücken die Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum stille zu verdecken. Man muß dies Wüten genießen!

„Die Presseschurkerei des Hugenberg-Konzerns.“ „Es ist eine Schurkerei der Reaktionspresse, den Glauben und das Vertrauen nicht nur der deutschen Öffentlichkeit, sondern der ganzen Welt in die Ehrlichkeit und Lauterkeit deutscher Regierungen bewahrt zu täuschen und zur Erreichung seiner persönlichen Machtziele nicht davor zurückzuschrecken, einen Bluff zu arrangieren, der jedem Schaubudenbesitzer alle Ehre machen würde. Im Interesse des Ansehens des deutschen Volkes ist kein Wort zu scharf, um diese üblen Methoden eines kapitalistischen Strauchrittertums anzuprangern.“

„Das Kästernmaul.“ — „Schindluder läßt Deutschland nicht mit sich treiben. Ihr Herren vom Herrenklub, treibt das Spiel nicht auf die Spitze, sonst könnte euch eines Tages eine derbe Faust aus der Dunkelkammer holen und euch das Kästernmaul stoßen.“

„Der Silberfuchs im Eisen.“ — „Die Sturheit des Herrn Hugenberg, den man in vertrauten Kreisen „Silberfuchs“ nennt — Fuchs ist unwahr, denn ein Fuchs ist schlau, Silber ist treffend, denn Herr Hugenberg wünscht zu glänzen — hat die einst so große Deutschnationalen Volkspartei mit bewundernswürdiger Konsequenz zu einer bedeutungslosen Gruppe eitlet Schwächer und Schorlatone gemacht. Wir würden ein Ausschneiden Hugenbergs aus der deutschen Politik nur deshalb bedauern, weil die deutsche Innenpolitik dann keinen Mann mehr aufzuweisen hätte, der Instinktlosigkeit und Sturheit als Prinzip anerkennt.“

„Des Teufels Großmutter.“ Ueber dieses Thema schreibt Kube im „Westdeutschen Beobachter“:

„Und wenn wir Nationalsozialisten uns mit des Teufels Großmutter verbinden müßten, um zur Macht zu kommen, wir täten es, um Deutschland nicht erneut nach kurzer reaktionärer Bahnperiode dem Margismus preiszugeben!“

Des Teufels Großmutter — das ist in diesem Falle das Zentrum. Eine nette Blütenlese! Fein sieht sie aus, die „nationale Rechte“.

Norddrohungen der Nazis.

Im Geiste von Potempa. — Hitlers Kameraden.

Weimar, 3. September. (Eigenbericht.)

Wie schon vor etwa einer Woche, so wurde auch am Donnerstagabend wieder von einer Automatenfernsprechstelle in Weimar beim Genossen August Frölich angerufen. Da Genosse Frölich nicht selbst am Apparat war, nahm eine Familienangehörige das Gespräch ab. Der Anrufer fragte zuerst, ob der Genosse Frölich zu Hause sei. Als das verneint wurde, erklärte dieser Zuchthausaspirant: „Sagen Sie Herrn Frölich, er solle schnell sein Testament machen, morgen würde er gehängt.“ Wer den Genossen Frölich kennt, der weiß, daß er gar nicht daran denkt, sich durch solche verbrecherischen Drohungen einschüchtern zu lassen. Da man das aber anscheinend auch weiß, geht man nun dazu über, diese gemeinen Drohungen auch gegenüber seinen Familienangehörigen auszusprechen.

Diese Vorfälle zeigen aber wieder ganz deutlich, wohin die Erziehungsarbeit der Nationalsozialisten führt. Wohin es insbesondere führt, wenn die Führer der Nazis gemeine Verbrecher — der Fall Beuthen ist ein Schulbeispiel — als Helden und Märtyrer feiern.

Nordgesindel.

Mit welchem ausgezeichnetem Erfolg die Nazijugend ihre Hitler-Schule besucht, beweist das „Kampforgan der Hitler-Jugend“ für den Gau Südhannover-Braunschweig. Darin ist am 1. September über die Beuthener Mörder und das Urteil gegen sie zu lesen:

„Und dann kam der Tag, an dem sich die deutsche Jugend nicht mehr halten ließ in ihrem Grimm, kam der Tag, an dem deutsches Blut hochwallte und junge Häute zum Messer griffen, um die zu rächen, die man ungehört in die Gräber legte. Ein Prokurator an der deutschen Freiheit wurde erschlagen, von deutschen Jungen erschlagen, und wir, Deutschlands Jugend, stellten uns geschlossen hinter unsere Kameraden.“

Wehe euch, ihr Anstifter dieses Bluturteils, ihr Totengräber der deutschen Freiheit. Wenn ihr das Blut unserer Kameraden vergießt, dann komme es über euch. Dann wird ein Sturmwind der Empörung über Deutschland rasen und wird alles hinwegfegen, was faul und marig ist, wird den Staat verschwinden lassen, in dem asiatisches Untermenschentum ungestrafte Morden darf, während deutsche Männer, die sich dagegen wehren, daß man sie abschachtet wie tolle Hunde, zum Tode verurteilt werden. Grenzenloser Haß liegt in uns, und dieser Haß wird sich eines Tages entladen. Jetzt wird er gebannt durch die Liebe zu den Kameraden, die hinter Gittern hocken... Zum Tode verurteilt...“

Aber dann, wenn diese Kameraden nicht mehr sind, wenn sie dem Beil des Henkers zum Opfer gefallen sind? Dann werden wir unsere Sturmriemen fester binden und unsere Sturmflammen hinstrecken von dem Gefängnis in Beuthen zu den Ministern in Berlin; und auf den Gräbern der gemordeten Kameraden werden wir das Dritte Reich aufbauen. Und dann wird ein deutscher Gerichtshof zusammentreten und wir richten über all die Verbrecher, die vom 9. November 1918 an deutschen Volke begangen sind, wir richten, hart und klar und jedes Verbrechen wird Sühne finden... gerechte Sühne... einem jeden wird sein Teil, dem einen wird das Ehrenkreuz, dem anderen das... Beil!“

Was hier ungestört von „den aufbauwilligen Kräften“ des Herrn Papen geschrieben werden kann, ist eine Aufforderung zum Nord- und Bürgerkrieg. „Wen wundert es also, wenn dieser Jugend Volch und Revolver so locker in der Tasche stecken? Wo aber ist Herr Bracht, wo sind die starken Männer, die diesen Nordanführern nach ihren fortgesetzten Beteuerungen das Handwerk legen wollen?“

Chilenischer Retford.

Dreifacher Ministerwechsel in zwei Tagen.

Santiago de Chile, 3. September.

Infolge der Gegensätze zwischen der Marine und der „sozialistischen“ Regierung, die beschuldigt wird, vollkommen von der Armee abhängig zu sein, hat es im chilenischen Marinedepartement innerhalb von zwei Tagen einen dreifachen Ministerwechsel gegeben. Der zweite Minister dankte am selben Tage ab, an dem er vereidigt und kurz nachdem er mit den übrigen Mitgliedern fotografiert worden war. Die Marine verlangt eine Rückkehr zur verfassungsmäßigen Regierung.

Heute:
Flugblatt-
verbreitung!
Keiner fehle!

„Befleckte Staatsbürgerwürde.“

Die eben in den Staatsverband Aufgenommenen schimpfen.

In dem Bestreben, den Nordamerikanern von Potempa bürgerliche Wohnständigkeit zu attestieren, geht der „Böltische Beobachter“ in einer seiner letzten Nummern einen beträchtlichen Schritt weiter. Er befaßt sich mit der für die Salonfähigkeit der Nordbuben nicht gerade schmeichelhaften Tatsache, daß dem Hauptverbrecher Bachmann die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt wurden und sagt dazu:

„Wenn durch diese Maßnahme etwa beabsichtigt gewesen sein sollte, einen Angehörigen der NSDAP, vor aller Welt als ehrlosen Verbrecher zu qualifizieren, so ist das ein absolut untauglicher Versuch. Für deutsche Volksgenossen ist dank der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit ein bürgerliches „Ehren“ recht unter den heutigen Verhältnissen ungefähr gerade soviel wert wie der Besitz einer abgestempelten „Staats“ bürgerwürde, nämlich nichts! Das ehrliche deutsche Volk weiß zu genau, was es mit jenen befleckten Aushängeschildern einer unheilbar gewordenen Staats- und Gesellschaftsform auf sich hat.“

Seltzam, daß sich Hitler, der Herausgeber des „Böltischen Beobachter“ ebenso wie Rosenberg so sehr nach dieser deutschen „Staatsbürgerwürde“ gedrängt haben und noch seltsamer, warum sie sie behalten?

Die ungarische Frankenfälschung.

Liste prominenter Mittäter.

Die große ungarisch-patriotische Aktion der Fälschung französischer Banknoten hat seinerzeit, und nur auf energisches Vortreiben Frankreichs, zur Verurteilung prominenter Horthy-Beute geführt, an deren Spitze der Prinz Ludwig Windischgrätz stand. Nach einer Mitteilung des Bukarester Blattes „Adeverul“ hat Windischgrätz nun in einem Brief an Horthy eine Entschädigung für die — übrigens sehr gelinde — Straftat und seine Rehabilitierung verlangt. Dazu berichtet nun die Prager Zeitung „Cesta Slova“, das Organ der Nationalsozialisten Partei, der auch der Außenminister Dr. Benesch angehört, daß Windischgrätz in diesem Schreiben auch die Revision des Prozesses fordert und als

die Hauptschuldigen der Frankenfälschung die gewesenen Ministerpräsidenten Graf Bethlen und Graf Paul Teleki bezeichnet. Teleki hat hiernach das Fälschertische in Deutschland besorgt, und nicht dieses, sondern ein eigens angefertigtes anderes Klischee sei durch die ungarische Justiz beschlagnahmt worden. Auch diese Unterchiebung habe den Zweck gehabt, die von Frankreich nach Budapest entlassenen Kriminalisten irreführen zu lassen. Dem Brief des Windischgrätz an Horthy liegt eine Liste hoher Persönlichkeiten bei, in der ihre Beteiligung an der Aktion, aber auch ihr Anteil an dem geldlichen Ertrag aufgeführt wird. Diese Persönlichkeiten sind:

- der gewesene Landespolizeichef Emerich Nadoffy,
- der gegenwärtige Justizminister Tibor Jzsovan,
- der gewesene Justizminister und jetzige Vorsitzende der Regierungspartei Paul Veltky,
- der Präsident des Obersten Gerichtshofes Gabriel Lörcsy,
- der gewesene Universitätsprofessor Julius Meszaros,
- der gegenwärtige Innenminister Keresztes Fisher,
- der gewesene Budapest Oberstadthauptmann (Polizeipräsident) Nikolaus Bezegh-Huszogh,
- der gewesene Präsident der Postsparkasse Gabriel Baroch
- und der gegenwärtige Wehrminister Julius Gömbös.

Zu diesen sensationellen Veröffentlichungen in führenden Blättern der kleinen Entente hat sich unseres Wissens die ungarische Regierung bisher nicht geäußert.

Polizeiposten beschossen.

Vor dem polnischen Generalkonsulat in Oppeln.

Oppeln, 3. September. (Eigenbericht.)

In der Nacht zum Sonntag, gegen 12 Uhr, wurde auf den vor dem polnischen Generalkonsulat stationierten Polizeiposten ein Anschlag verübt. Aus den umliegenden Gärten wurde der Polizeiwachmeister Christ mit Steinen beworfen und dann beschossen. Der Beamte erwiderte das Feuer. Er wurde durch einen Kniechuß verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Wahrscheinlich liegt ein politischer Anschlag gegen das polnische Generalkonsulat vor.

Der mexikanische Staatspräsident Ortiz Rubio ist zurückgetreten, die Regierung desgleichen. Die Ursache sind Meinungsverschiedenheiten mit dem früheren Präsidenten Calles, der nun wieder in die aktive Politik zurückkehren dürfte.

Spanische Arbeitslose demonstrierten in Puertollano. 16 Personen wurden festgenommen. Die Volksmenge versuchte sie aus dem Gefängnis zu befreien. Die Gendarmerie schoß. Ein Mann wurde getötet, vier schwer verletzt.

Ruhe in Ecuador. Der von den Aufständischen gewählte Präsident Bonifaz hat sich in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet. Nach den jetzigen Schätzungen sind während des Aufstandes über 1000 Personen getötet und 750 verletzt worden.

Deutschnationale und Präsidialpartei. Die Deutschnationale Presse teilt zu den Gerüchten über die Bildung einer sogenannten Präsidialpartei mit, daß sie aus deutschnationalen Kreisen erfahre, daß die Deutschnationale Volkspartei solchen Bestrebungen fernstehe.

Die Steuerleitung.



„Mit dem Steuerzahlen, lieber Freund Arbeiter, ist das jetzt ein reines Vergnügen. Sieh' einmal her: Hier steck ich, der Unternehmer, meine Steuern herein . . .“



„Probier' das auch einmal: beispielsweise mit der Senkung der Tariflöhne. Die stecken wir nun hinein . . .“



„. . . und nun brauche ich nur auf einen Knopf zu drücken, ratsch — da kommen sie als Unrechnungsschein wieder heraus.“



„. . . und nun auf den Knopf gedrückt! Ratsch — da ist das auch wieder in meiner Tasche!“

Verwaltungsumbau in Preußen.

Durch Verordnung der kommissarischen Verwaltung.

Die kommissarische Verwaltung in Preußen hat eine Verordnung zur Reform der Landesverwaltung beschlossen. Die Verordnung stellt sich folgende Hauptziele:

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident.
2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung.
3. Neuorganisation der Kreisinstanz.
4. Starke Dekonzentrierung der Verwaltung nach unten.

Diese Verordnung stützt sich auf Untersuchungen, Pläne und Arbeiten über eine Verwaltungsreform in Preußen, die von der Vorkriegszeit bis in die Zeit der letzten verfassungsmäßigen Regierung in Preußen gehen.

Reichsreform und Oberpräsident.

Bei der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident ist von dem Gedanken an eine kleine Reichsreform ausgegangen, bei der Preußen seine bisherige Stellung als Land im Sinne der Reichsverfassung verlieren und Reichsland werden würde. Bei der Durchführung einer solchen Reichsreform würden die Oberpräsidenten die Kommissare der Reichsregierung für die Verwaltung des Reichslands werden, dem die provinziellen Reichsbehörden unterstellt werden würden.

Um den Oberpräsidenten für diese Aufgabe freizustellen, wird er von Detailarbeit befreit und auch von einer Reihe von Zuständigkeiten entlastet, die bisher zu unnötiger Doppelarbeit der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten führten. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten, der die Entwicklung der Provinz in wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Beziehung zu beaufsichtigen hat.

Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten, der in seiner Behörde nahezu sämtliche Zweige der allgemeinen Landesverwaltung vereint.

Aufhebung von Sonderverwaltungen und Kollegialverfassung

Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert. Die Angelegenheiten des höheren Schulwesens werden dem Oberpräsidenten zugewiesen, unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

Die Landeskulturverwaltung, die vielfache und enge Beziehungen zu der allgemeinen Landesverwaltung hat, wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert. Sie wird aber aus praktischen Gründen in der Regel nur auf einzelne Regierungspräsidenten der Provinz übertragen werden. Ihr Unterbau, die Kulturämter, bleibt naturgemäß bestehen, weil die dort zu leistende Arbeit besondere Fachbehörden erfordert.

Wo bisher in Preußen noch aus früherer Zeit die kollegiale Verfassung von Verwaltungsbehörden bestand, wie beim Provinzialschulkollegium und bei den Regierungsabteilungen für Schulen und für Domänen und Forsten, wird sie zugunsten einer einheitlichen Verantwortlichkeit des Behördenchefs aufgehoben.

Die Zuständigkeit des Landrats.

Die Kreisbehörden bleiben in ihrer bisherigen Selbstständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsregierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden (Schulrat, Kreisarzt, Gewerbeaufsicht, Kulturamt, Katasteramt, Hochbauamt, Wasserbauamt, Kreisassen usw.) gegenüber die Notwendigkeiten der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. Zu diesem Zweck werden die Kreisbehörden verpflichtet, bestimmte Berichte und Verfügungen durch die Hand des Landrats zu leiten, und der Landrat wird außerdem ermächtigt, bei Gefahr im Verzuge einstweilige Anordnungen zu treffen, wenn sich die Entscheidung des Regierungspräsidenten nicht mehr einholen läßt. Das Staatsministerium ist ermächtigt, noch einen Schritt weiter zu gehen und sachliche Kreisbehörden mit dem Landrat zu Kreisämtern zusammenzuschließen, um auf einzelnen Fachgebieten die Verwaltung noch stärker zu vereinfachen. In erster Linie sollen Kreisämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, zunächst in einigen Regierungsbezirken eingeführt werden.

Verschiebung nach der unteren Instanz hin.

Der notwendigen Dekonzentrierung ist in allen in Betracht kommenden Instanzen Rechnung getragen. Voraussetzung für sie war die organisatorische Zusammenfassung und Vereinfachung in Mittel- und Kreisinstanz. Dadurch erst wird die Verlegung vieler Entscheidungen von der oberen in die untere Instanz, und zwar von der Zentralinstanz in die Mittelinstanz, von der Mittelinstanz in die Kreisinstanz möglich. Sowohl die Ministerien wie die Oberpräsidenten werden dadurch eine erhebliche Entlastung erfahren.

Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten die Zuständigkeit nach unten verlagert. So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunalaufsicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 10 000 Einwohner übernehmen und auch an Stelle der Regierung die Schulaufsicht in den sogenannten äußeren Angelegenheiten der Volksschulträger (Schulverbände) führen. Der Schulrat, der bisher lediglich Organ der Mittelinstanz war, erhält grundsätzlich die Aufsicht über den inneren Schulbetrieb auf dem Gebiete des mittleren Schulwesens.

Dieser Dekonzentrierung in Verwaltungssachen entspricht die Erweiterung der Zuständigkeit des Kreisrates als Beschlußbehörde und Verwaltungsgericht an Stelle des Bezirksausschusses.

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelfristen soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen und damit mittelbar zu einer Vereinfachung beitragen.

Polstersessel gr. Form, 9 Sitzfedern moderne Bezüge. **26⁵⁰**

Flurgarderobe echt Eiche, ca. 95 cm br., Kristallfacettenspiegel **17⁵⁰**

Klein-ü. Ergänzungs-Möbel eine besonders gepflegte Spezial-Abteilung von **KARSTADT**

U. B. ANHILBER HERMANNPLATZ DER KARSTADT BAHNHOF

Bücherschrank 4-verstellbare Einlegeböd., ca. 70x32x155 **29⁵⁰**

Flurgarderobe mit Linacrusta und verstellbaren Haken **37⁵⁰**

Nazi-Demagogie.

Die Gehälter sozialistischer Minister Thüringens.

In großer Aufmachung berichtet die Nazipresse über die „Sensation“, daß die Naziminister in Thüringen ihr Gehalt freiwillig auf 7000 Mark herabgesetzt haben.

Die politische Demagogie der Nazis ist in Uebermaßen bekannt, als daß die Nicht-Nazis dieses plumpe Manöver der Gehaltsenkung für Minister nicht erkennen würden. Schon einmal, als der Nazi-Minister Fricke in sein Amt eintrat, wurde damit operiert. Die Nazis überflügeln ihre Stimme und fordern, daß ein Ministergehalt keine 12000 Mark übersteigen dürfe.

Als aber erst Fricke fest im Sattel saß, wurde sein Gehalt durch die Stimmen der Nazis auf 20580 M. erhöht.

Die Regierungskunst des Nazi-Ministers Fricke lag nun darin, daß nach seinem Abgang Thüringen eine große Schuldenlast besch. Trotz dieses Widerspruchs der Nazi-Regierungskünste forderten dieselben Nazis nach dem Abtreten Fricke, daß die Ministergehälter auf 12000 Mark festgesetzt würden. Während der Amtszeit des Nazi-Ministers Fricke lehnten die gleichen Nazis einen sozialdemokratischen Antrag, welcher die Ministergehälter bis unter 12000 Mark senken wollte, ab. Verschämt verschweg die gesamte bürgerliche Presse diese Vorgänge. Den Nazis sollte nicht weh getan werden, denn man konnte ja nicht wissen, wann sie wieder einmal zur Macht gelangten, und dann ist es für Schmarotzer doch so schön, in der Nähe der Futtertrippe zu sein.

Als die Sozialdemokratie für die thüringische Regierung Minister stellte, da erhielten unsere Genossen 7272 Mark Jahresgehalt.

Unter Leitung der sozialdemokratischen Minister wurde ein schuldenloses Thüringen geschaffen. Als die sozialistische Regierung abtrat, hatte das Land Thüringen nicht nur keinen Pfennig Schulden, sondern sie hinterließ dem Ordnungsbund, zu welchem damals auch die Nazis gehörten, 4 Millionen Goldmark Ueberschuß. Dank der Nazi-Regierungskünste ist dieser Ueberschuß nicht nur allein verpulvert, sondern das Land stöhnt unter einer Last von 134 Millionen Schulden.

Auch dazu schweigt die bürgerliche Presse, denn sie mühte ihren Freunden, den Nazis, arg wehe tun. Dieser Zustand wird sich in der

nächsten Zeit nicht ändern. Das Ministerium Sautel wird experimentieren und die bürgerliche Presse wird abermals verschämt schweigen oder die Tatsachen ins Gegenteil verdrehen.

Nazi-Religion.

„Positives Christentum“ unterm Hakenkreuz.

In letzter Zeit liest man in der nationalsozialistischen Tagespresse auffallend häufig Aufsätze und Artikel, die gegen den Vorwurf, die NSDAP sei Christentums- oder kirchenfeindlich, zu Felde ziehen und mit großem Nachdruck betonen, die Nazis allein seien „Christen der Tat“ und Vertreter eines „positiven Christentums“.

Diese neuerdings so eifrig betriebene Propaganda für das Christentum der Nationalsozialisten hat ihren guten Grund: Am 17. September läuft die Annahmefrist für die diesjährigen Kirchenwahlen ab, und die Führung der NSDAP, ist, ihren eigenen Ankündigungen zufolge, entschlossen, „auch in diesem Wahlkampf neue Machtpositionen zu erobern und mindestens vier Fünftel aller Sitze in den neuen Kirchenvertretungen zu gewinnen“.

Theorie und Praxis waren schon immer bei den Nazis zwei unvereinbare Gegensätze. Das nationalsozialistische „Christentum“ hat ohne den Schleier propagandistischer Selbstverherrlichung wenig Christliches mehr aufzuweisen. Einige Beispiele:

Im Deutschen Revolutionsverlag Berlin-Schöneberg ist eine Gedichtsammlung „Hitler-Lieder“ erschienen, die neben anderen bei den SA-Stürmen sehr beliebten Sturmliedern folgendes „Gebet“ enthält:

„Unser täglich Brot gib uns heute...
So nutzt kein Weibrauch, hilft kein Beten,
vergeht ihr, denen, die da amten und schalten,
und hier die Herrgottsgabe verwalten,
zeitweilig in den A... zu treten.“

Was würde wohl geschehen, wenn etwa eine linksstehende Zeitung ein solches „Gebet“ veröffentlichen würde? Ein Gotteslästerungsprozeß würde solche „jüdisch-marginalistischen Zerfetzungsbestrebungen“ mit Gefängnis und Verbot ahnden.

Der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur Schirach, jetzt auch M. d. R., liefert für die Schülerbundzeitung der

nationalsozialistischen Schüler und Studenten ein Gebet, in dem es heißt:

„In eure Kirchen bin ich nie gegangen,
ich hob noch nie wie ihr mit Bangen
zum Beten meine Hände.“

Die Zeitschrift des nationalsozialistischen Studentenbundes „Die Bewegung“ („parlamentlich genehmigt“) schreibt über „Christentum und Deutschland“ folgendes:

„Es gibt in der christlichen Kirche kaum einen Moralsgrund, den man als solchen gelten lassen könnte. Der christliche Gottesbegriff, der des persönlichen, lächelnden, strahlenden, in Raum und Zeit, Ursache und Wirkung, Ziel und Zweckmäßigkeit hineingezogenen Gottes ist für uns gänzlich unmöglich.“

Aus diesem Grunde will Gottfried Feder, der Programmwart der NSDAP, an die Stelle des christlichen Gottesbegriffes „Die Dreieinigkeit des Blutes, des Glaubens und des Staates“ setzen. Feder war es übrigens auch, der feinerzeit die deutschen Geistlichen zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradieren wollte, indem er forderte: „Heraus mit den Geistlichen aus den Parlamenten!“ (Räucherer und andere Nazipfarrer natürlich ausgeschlossen!)

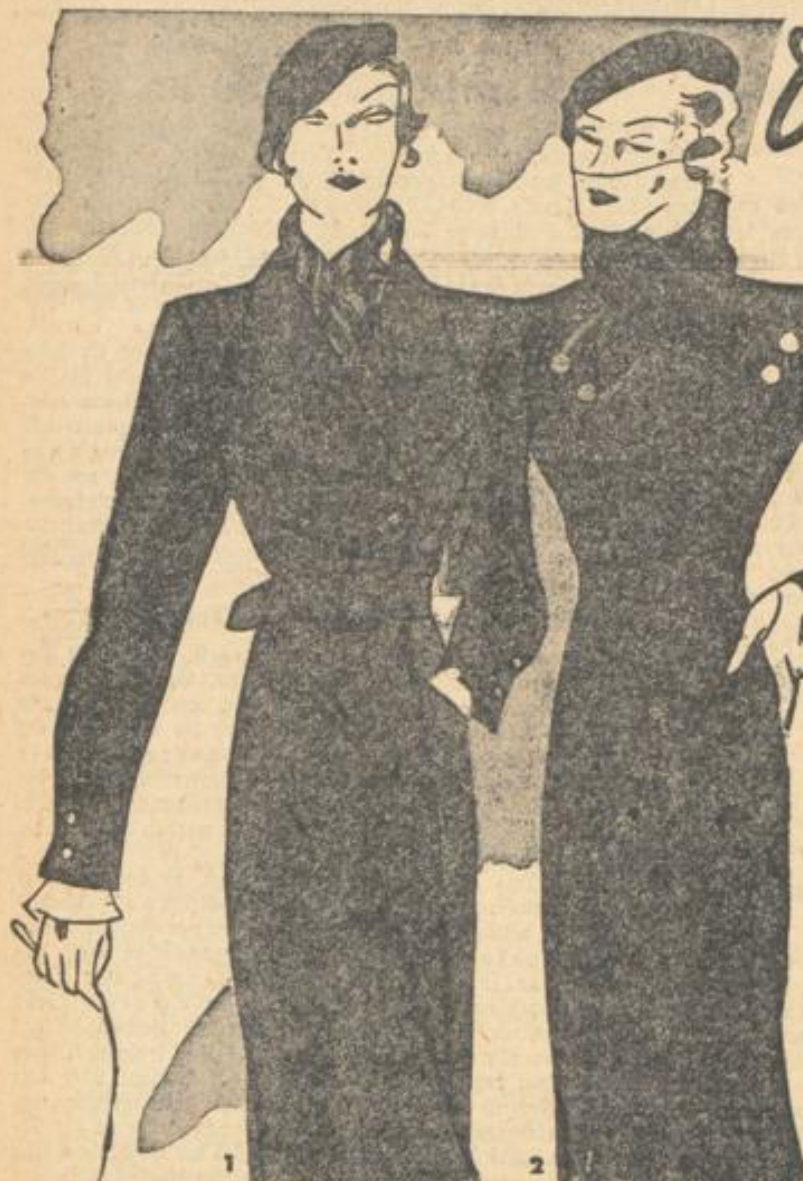
Nirgends hat sich das nationalsozialistische „Christentum“ unverbüßter gezeigt als in den seit Jahren wiederholten Worbdrohungen der SA-Führer. Wenn prominente Führer der NSDAP eine „Nacht der langen Messer“ ankündigen, wenn sie ihren SA-Leuten das Hängen, Erhängen, Köpfen und Verbrennen der politischen Gegner verprechen, so ist das „positive Christentum“ der „aufbauwilligen“ Hilfstruppen Brauchs: Verächtlichmachung des Evangeliums und Erziehung zur Nohe! Die Kirche in den Händen Hitlers wäre nichts als ein sehr brauchbarer Propagandaapparat im Dienst des unchristlichen Faschismus. Deshalb wollen die Nazis auch die evangelische Kirche erobern, um ihre Fonds und Wohlfahrtseinrichtungen ihrem Propagandaapparat einzugliedern.

(Gewerkschaftliches siehe 1. Beilage.)

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“.

„Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 20 Pf. (außerdem zwei festgedruckte Worte) jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Mitteilungsblatt 20 Pf. Familienanzeigen Mitteilungsblatt 15 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 2, wochentlich von 8 bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmiger Anzeigen vor!

Verantwortlich für Politik: Viktor Schifff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gemeindefortschritt: J. Steiner; Gesundheit: Herbert Vesper; Kulturelles und Sonstiges: Feig Rapph; Anzeigen: Otto Dengst; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. Hierzu 3 Beilagen.



Die neuen Herbstschlager

Damen-Kleidung

Kleid
aus reinwollnem Bouclé mit moderner Biesengarnitur und Silberknöpfen..... **9.75**

Kleid
aus Crêpe Moos, reine Wolle, mit moderner, kunstseid. Kipsgarnitur..... **19.50**

Kleid
aus Hammerschlag, dem Modestoff, mit moderner Knopfgarnitur..... **29.00**

Mantel
aus gutem Marongostoff, Seal-Electric-Kragen mit ohne Gürtel, schwarz- und marine-meliert, ganz gefüttert..... **29.00**

aus reinwollnem Velours, Kragen aus echtem Whitecoat (Seebund), ganz gefüttert, auch für stärkere Figuren geeignet..... **49.00**

Filzlocke
Sportform, sehr feuch zweifarb. garniert, mit Biesesteppelei, in allen Modifarben..... **1.90**

Haarfilzkapeline
vorzügliche Qualität, breitrandig, zum Selbstverarbeiten..... **3.90**

Handschuhe
Schlupfform, Lederimitat., mod. Manschetten, farbig oder gelb..... **1.65**

Schnürpumps
feste Form, dunkelmode, mit meliert. Edecksenselnsatz, niedriger Louis XV.-Absatz..... **6.55**

Damen-Wäsche

Unterziehhöschchen
„Interlock“, 2fad., acht Mako, kochecht, weich u. wärmend wie Wolle, weiß u. zartlockt, Gr. 42-46..... **0.95**

Schlüpfer
kunstseid. Doppelcharmeuse oder feinfädiger Kunstseiden-Trikot, viele Farben, Gr. 42-48..... **1.35**

Unterkleid
kunstseid. Doppelcharmeuse-Trikot, elegantes Stickereimotiv, volle Weite, Größe 42-48..... **2.75**

Nachthemd
vorzüglicher, farbiger Batist, mit farbig. Besatz, lange Ärmel..... **2.10**

Schlafanzug
sehr guter farbiger Batist, mit neuer Garnierung..... **3.75**

Eleg. Corselet
rosa Jacquard, mit Charmeuse-Brustteil, im Rücken geschlossen..... **3.75**

Damen-Strümpfe
künstl. Wäscheide, feinfädige Qualität, moderne Herbstfarben..... **0.78**

Damen-Strümpfe
künstl. Wäscheide, N.J. Fabula, mit Florrand, verstärke. Sohle, ganz vorzügliche Strapazierqualität..... **1.45**

Herren-Kleidung

Anzüge oder Mäntel
»N. J.-Standard«, die bewährte Einheitspreislogo reinwollene Qualitäten, moderner Schnitt, - tailliert, Passform, vorzügliche Verarbeitung, erstklass. Zutaten..... **50.00**

Oberhemd
Trikollette, mod. gestreift, mit Kragen, abknüpfbar, Manschetten und Reservemanschetten..... **5.90**

Selbstbinder
N. J.-Zentrum, aus 100% reiner Naturseide, breite Form, in den neuesten Herbstfarb. u. Mustern..... **1.90**

Herren-Hose
zweifädig, echt Mako, besonders schwere Qualität, Größe 3 bis 5/7..... **2.25**

Herren-Socken
reine Wolle, Derby (gerippt), hervorragende, weiche Qualität, meliert..... **1.95**

Sportschuhe
denkelbraun Boxcoff, mit Doppelschalen, besonders bequeme Form..... **10.90**

Stoffe

Reinseidener **Marocain** 2.85
gute Kleiderware, moderne Herbstfarben, ca. 100 cm br.

Wollrelief 3.90
der neue Kleiderstoff, in modernen Herbstfarben, ca. 130 cm breit.....

Gestreifter **Hammerschlag** 4.40
moderne Farbkombinationen, ca. 100 cm breit.....

Bedruckter **Fiamenga** 4.90
Wolle mit Kunstl., in neuen Klein-Mustern, ca. 100 cm br. ca. 140 cm Reinwoll.

Mantel-Crewell 4.90
das Neueste für den Herbst

Etwas ganz Außergewöhnliches
Reinwollener Frisolaine 1.95
vorzügliche Kleiderware, ca. 130 cm.....

N. J. SRAEL



1) Mantel
guter Crewstoff, braun-, grau- oder blau-meliert, ganz gefüttert..... **19.50**

2) Mantel
reinwoll. Cotelé-Velours mit mod. Pelzkrawatte und kunstseid. Marocainfutter..... **39.00**

Morgen Eröffnung der grossen **Gardinen- und Teppich-Ausstellung**

BERLIN C2
KÖNIGSTRASSE
SPANDAUER STRASSE

Jeden Mittwoch Kindertag Bastelunterricht von 4-6 nachm. Kindergedeck 25 Pfennig Sonderangebote in allen Kinderabteilungen



Je näher der 20. September rückt, desto zugespitzter wird die Lage auf den Berliner Postämtern. Nicht vorn am Briefmarkenschalter, sondern hinter den Kulissen: im Briefträgersaal. Denn vom 20. September ab soll die Drosselung der Berliner Brief- und Paketzustellung beginnen, die — und darauf kommt es an — Tausenden von Posthelfern die Brotstelle kosten soll. Dieser Vorstoß der Reichspost ist eine lang vorbereitete Geschichte. Bereits Ende März beschäftigte sich eine Amtsoberseherversammlung in Berlin mit der schon bindende Verfügungen geworden, die eindeutig formuliert das Reichspostministerium verlassen konnten und die konkrete Anweisung erließ dann am 5. August die Oberpostdirektion Berlin. Jetzt ging der Krakeel los. Die Industrie- und Handelskammer setzte sich beisammen und sagte, so ginge das nicht, einfach eine Zustellung ausfallen zu lassen. Die Gewerkschaften hinwieder wandten sich ebenfalls dagegen, Tausende von Helfern mir nichts dir nichts auf die Straße zu setzen. Doch die Herren im Ministerium verschränkten die Arme und antworteten: „Ja, meine Herren, es mag alles gut und schön sein, was Sie uns sagen, aber wir haben in diesem Etatsjahr wahrscheinlich 100 Millionen Mark Defizit und die müssen wir unter allen Umständen einsparen.“ So hatte denn jeder wieder einmal von seinem Standpunkt aus recht, nur die beteiligten Posthelfer verstanden nicht, daß man derartige Massenentlassungen gerade in den Tagen vollführt, in denen alle Welt von Arbeitsbeschaffung spricht.

Posthelfer rücken an.

Vor dem Weltkriege spielte der Posthelfer im Betrieb der Deutschen Reichspost nur eine untergeordnete Rolle; fast alle Arbeiten wurden von beamteten Kräften verrichtet. Erst der Krieg brachte die große Wandlung. Da die Männer in den Schützengräben lagen, wurden auf allen Ämtern Frauen eingestellt, die sich hoch auf den Aufschub setzten und Pakete ausführen, die sich die schweren Taschen umhängten und treppauf, treppab die Briefe austragen oder die im Sortieraal standen und erst grob und dann fein sortierten wie die Männer. Neben den Frauen wurden auch viele junge Leute, die noch nicht militärdienstpflichtig waren, als Helfer eingestellt und während nun die Frauen nach Kriegsende wieder entlassen wurden, bot sich diesen jungen Leuten in den Jahren 1919 bis 1922 die große Möglichkeit, ihr lockeres Arbeitsverhältnis als Helfer in das beamtete Verhältnis als Posthelfer zu überführen. So waren wieder neue Helfer nötig und vor allem schuf der Achttundentag Arbeitsplätze. Vor dem Kriege wurde bei der Post 55 bis 60 Stunden in der Woche gearbeitet, erst am 9. November begann das große Aufatmen, und so konnten infolge der Arbeitszeitverkürzung Tausende von neuen Leuten eingestellt werden. Hier hatte die Arbeitszeitverkürzung noch einen Sinn. Allerdings die Aussicht nach dem großen Schub, nach Beamter zu werden, die bestand für Helfer kaum noch. Einer sollte mal Schaffner werden. Er wurde zum Vertrauensarzt geschickt, der schüttelte den Kopf und meinte: „Lieber Mann, die Krampfadern, o weh! Aber lassen Sie sich operieren, dann wird es gehen.“ Der Mann läßt sich auch operieren, bezahlt dafür ein Heidengeld und als er wiedertkommt, ist die Tür ins Schloß gefallen: kein Helfer wird mehr Beamter. Denn an und für sich wird ja bei der Post jede dritte freiwerdende Beamtenstelle nicht mehr besetzt, und was an Beamtenstellen zur Verfügung steht, ist den Verforungsanwärtern aus Reichswehr und Schutzpolizei vorbehalten.

Eine Eulenspiegel.

Es gibt allerdings Helfer, die waren schon einmal Beamter. Sie sind nur feinerzeit bei dem großen Abbau entlassen worden. Das waren Tausende von Hilfschaffnern, aber ohne Pensionsberechtigung, denn die beginnt erst beim Schaffner. Es ist überhaupt nicht so einfach, sich bei der Post zurechtzufinden. Ein Helfer bekommt nämlich von Amts wegen keine Uniform. Nur eine Armbinde mit Adler. Trotzdem haben fast alle Helfer Uniform, die sie sich selbst kaufen. Dennoch haben sie ihre Armbinde mit dem Adler, während uniformierte Beamte am Spiegel mit dessen Rangabzeichen erkenntlich sind. Ein Helfer von C 2 hat das alles nicht begriffen, vor all den Sternen, die er sah, bekam er einen Knoll. Eines schönen Tages sagte er, er wäre jetzt „Oberhelfer“. Nun gibt es wohl Oberhelfer, Obersekretäre und Oberinspektoren, aber keine Oberhelfer. Doch der Mann blieb bei seinem Oberhelfer. Er ging zum Dienststellenleiter und sagte: „Hören Sie mal, ich bin Oberhelfer, aber man hat mir eine Armbinde mit einem Stoffadler gegeben, ich will aber eine Binde mit einem Blechadler.“ Dem Dienststellenleiter kam das sehr komisch vor, aber dem Oberhelfer ist es sehr ernst mit seinem Adler; er kauft also zum Vorsteher. Sagt hier wieder, er wäre Oberhelfer und brauche einen Blechadler. Nun hat der Vorsteher Humor, geht darauf ein und läßt tatsächlich einen alten Blechadler, wie er gar nicht mehr benutzt wird, herausgeben, damit der Oberhelfer zu seinem Blechadler kam. Vielleicht war dieser „Oberhelfer“ ein Eulenspiegel.

Die „Beiwagenfahrer“.

Die Zahl der Posthelfer in Berlin beträgt augenblicklich etwa 4000 Mann. Dazu kommen aber noch eine ganze Anzahl von so-

genannten Tages- oder gar Stundenhelfern. Während nämlich die eigentlichen Posthelfer, die regelrecht im Zustell- oder Sortierdienst beschäftigt werden, wenigstens eine vierzehntägige oder vierwöchige Kündigungsfrist haben, können die Tages- und Stundenhelfer jeden Tag entlassen werden. Mit diesen Helfern hat sich die Reichspost einen außerordentlich beweglichen Apparat geschaffen, den sie, ohne daß ihr soziale Belastungen erwachsen, jederzeit einsetzen kann. Man ruft den Arbeitsnachweis in der Rüdterstraße an und bestellt sich soviele Posthelfer als man braucht. Das ist besonders im Sommer während der Urlaubszeit und ebenso im Winter beim Ansteigen der Krankheitsziffern im Postbetrieb der Fall. Wird also irgendwo ein Schaffner krank, ist in Kürze ein Tageshelfer zur Stelle, der wieder entlassen wird, wenn der Beamte zurückkehrt.

Daneben gibt es aber auch noch Stundenhelfer — vor allem auf den großen Postämtern —, die nur abends zur Arbeit kommen. Die Dauer ihrer Tätigkeit schwankt zwischen drei und sechs Stunden. Im wesentlichen werden sie abends während der Hauptgeschäftsstunden bei den Paketannahmen beschäftigt, wo sie schleppen und verladen, sortieren und transportieren. Oder sie arbeiten frühmorgens ein paar Stunden. Da machen sie den „Beiwagenfahrer“. Das ist aber keine Karre, sondern eine Riesentafel, die der Briefträger auf dem großen ersten Bestellgang mit-schleppt. Es gibt Geschäftsbauer mit Großfirmen, die morgens dermaßen viel Post bekommen, daß ein Briefträger sie gar nicht schleppen könnte, oder alle anderen müßten bis zum Mittag warten.

In solche Häuser geht dann ein Stundenhelfer und lobet die Berge an Post ab. Anschließend trölt er sich wieder — bar aller sozialpolitischen Vorteile — in seine heimliche Hütte. Reißt rekrutieren sich die Stundenhelfer aus den Kreisen ehemaliger schon früher abgebauter Helfer.

Bis zu 90 Prozent Abbau!

Die soziale Lage aller Helferkräfte bei der Post ist außerordentlich gedrückt. Soweit die Posthelfer im Wochenlohn und mit Kündigungsfrist in Frage kommen, kann man einen Wochenlohn von 39 Mark annehmen. Von diesem Brutto lohn gehen etwa 8 Mark Steuern und Soziallasten ab, so daß den Helfern etwa 30 Mark pro Woche verbleiben. Die Stundenhelfer erhalten pro Stunde 51 Pfennig, hierzu 46 Proz. Berliner Ortszuschlag, so daß sich ein Lohn von etwa 74 Pfennig ergibt. Natürlich kann man mit 74 Pfennig Stundenlohn nicht zweimal in der Woche Kaffeebrot essen und das einzige, was die Helfer gegenwärtig auf ihren Bespreibrot haben, sind Tomatenscheiben. Sehr viele von den Helfern sind auch abgebaute Angestellte, verheiratete Leute, die bis heute versucht haben, mit Hängen und Würgen ihre frühere Wohnung durchzuhalten. Aber wenn jetzt der Abbau kommt...

Es sieht sehr böse aus. Die ganzen Feststellungen über die Einschränkung der Zustellung sind wohl sehr geheimnisvoll aufgezo-gen, aber hin und wieder sicker ja doch etwas durch, was am 20. September sein wird. So sollen bei einem von den Postämtern, die ihre Ermittlungen bereits abgeschlossen haben, von 50 jetzt beschäf-

Felseneckprozeß aufgelöset.

Vorsitzender und Berichterstatter ausgeschieden.

Der Felseneckprozeß hat überraschenderweise ein vorläufiges Ende gefunden. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bode, und der Berichterstatter des Prozesses sind aus dem Richterkollegium ausgeschieden, und zwar im Zusammenhang mit der Entscheidung des Kammergerichts, nach der der vom Vorsitzenden verfügte Ausschluß des Rechtsanwalts Litten rückgängig gemacht worden ist. Amlich wird hierzu folgendes mitgeteilt:

„Der Vorsitzende und der Berichterstatter des Schwurgerichts III haben nach der Aufhebung des Beschlusses, durch den Rechtsanwalt Litten von der Verteidigung in der Sache Felseneck ausgeschlossen wurde, folgendes erklärt: Sie selbst zwar weisen auf das entschiedenste jeden Verdacht einer Befangenheit zurück. Der Beschluß des Kammergerichts sei aber so begründet, daß die von Rechtsanwalt Litten verteidigten Angeklagten von ihrem subjektiven Standpunkt aus das Vertrauen zu ihrer unparteiischen Amtsführung verlieren müßten. Daraufhin hat das Richterkollegium des Schwurgerichts in der nach der Strafprozeßordnung vorgesehenen Besetzung Änderung des Ausschusses des Vorsitzenden und des Berichterstatters angeordnet. Das Gericht betont in diesem Beschlusse, daß objektiv gegen die beiden Richter nicht die geringsten Gründe vorliegen, die geeignet seien, das Vertrauen gegen ihre Unparteilichkeit zu rechtfertigen. Andererseits erschienen von dem subjektiven Standpunkt der Angeklagten aus Zweifel an

deren Unparteilichkeit verständlich. Da durch das Ausschneiden zweier Richter das Schwurgericht nicht mehr ordnungsmäßig besetzt ist, so kann vor diesem Schwurgericht die Verhandlung nicht mehr fortgesetzt werden.“

Das Aufliegen des Felseneck-Prozesses bedeutet, daß der ganze kostspielige Monstreprozeß, der unter dem Rubrum „Adam und Genossen“ am 20. April d. J. begann und bisher 4½ Monate gedauert hat, völlig umsonst gefahrt worden ist. Der ganze Fall, das gerichtliche Nachspiel der blutigen Vorgänge in der Kolonie „Felseneck“ im Januar dieses Jahres muß neu aufgerollt werden, und zwar so, als ob in dieser Sache noch niemals verhandelt worden wäre. Die Anklage richtete sich bekanntlich gegen 24 Angeeschuldigte, 6 Nationalsozialisten und 18 Kommunisten, von denen 14, und zwar 4 Rechts- und 10 Linksradikale, seit annähernd 8 Monaten sich in Untersuchungshaft befinden.

Die Frage ist nun, was mit dem Felseneck-Prozeß geschehen wird. Es ist noch nicht ganz klar, ob die Verhandlung wieder vor dem Schwurgericht beim Landgericht III oder ob sie auf Grund der Notverordnung vom 9. August vor ein Sondergericht kommen wird. Die Verteidigung, die durch das Aufliegen der Verhandlung auch völlig überrascht worden ist, wird wahrscheinlich in Kürze zu der neuen Situation Stellung nehmen und möglicherweise eine kollektive Haftbefehl werde einreichen, um eine Freilassung der noch in Haft befindlichen Angeklagten zu erreichen.

Für's neue Heim:
PRA-KLAPP
praktische Klapp-Schlafmöbel

Ruhe-Bett mit Bettkasten und Holzboden 44,-

Dreh-Bett m. gespannt. Bettbügel, mod. Bezug, Rucks. Dreil. 98,- ohne Bettbügel 85,-

Couch-Doppel-Bett m. Bettkasten, gut. Bezug 120,- m. Rücklehne 155,-

Wandbett zum Hochklappen, 80x180 Umbau passend 2. Wandbett ohne Vorhang 12,50 13,50

Bettsessel m. Gobelbezug 95,-

Kaufen Sie bald!
Rohstoffpreise steigen!
Bettfedern bestens gereinigt und gewaschen 2,50, 2,40, 1,70, 75 Pf. bis zu den besten Daunen. 52,-

Stand Betten Oberbett, Unterbett, 1 Kissen 57,- 43,- 22,- 11,50

Steppdecken mit rein kunstseid. Damast-Oberseite 14,50 9,75 7,90

Daunendecken 34,50

Metallbettstellen m. Zugfeder-matratze, 33 mm Bügel, weiß 90x170 11,85

Garderobenschränke 80 cm br., m. Huthoden u. Stange, bügellos, weiß lack. 35,-

Seit 1886

Ecke Sebastian-Str. Prinzen-Str.

Wilmersdorfer-Str. Ecke Bismarck-Str.

Frankfurter-Allée 304

Bettfedern-Gustav Lustig

igten Helfern etwa 45 abgebaut werden, also fast 90 Prozent! Wenn nicht legendäre ganze Betriebe stillgelegt wurden, dann hat es einen derartigen Abbau wohl noch nirgends gegeben.

Wie zum anderen die Briefträger ab 20. September den ganzen Betrieb allein schaffen sollen, ist auch nicht ersichtlich. Denn fallen die Helfer weg, dann müssen zwangsläufig die Zustellreviere der Briefträger vergrößert werden. Wer bisher 30 Aufgänge hatte, muß in Zukunft 60 nehmen; wenn das reichen wird; denn es gibt in Berlin genug Postämter, wo mehr Helfer im Zustelldienst beschäftigt werden als beamtete Schaffner. Wenn es also gelingen sollte, durch Verhandlungen den Abbau von im Reichsmassestab wohl 16 000 Helfern zu verhindern, dann wird ab 20. September in der Berliner Innenstadt nur noch dreimal täglich die Post zugestellt und in den Vororten nur noch zweimal. Einmal morgens und einmal abends. In der City fällt die Mittagsbestellung weg und in den Außenbezirken die zweite Bestellung am Vormittag. Neben der Briefzustellung soll aber auch die Paketzustellung vereinfacht werden. Hier soll nur noch eine Bestellfahrt ausgeführt werden, und wenn es sich nicht ermöglichen läßt, auf die zweite Fahrt zu verzichten, dann soll die zweite Paketzustellung mit der zweiten Briefzustellung zusammen ausgeführt werden.

Also Abbau auf der ganzen Linie und im Laufe des Jahres einen neuen Winter entgegen.

Der Puppenspieler.

Man ist noch etliche Meter vom Schulhause entfernt, da hört man bereits einen Orkan kindlicher Begeisterung aus den geöffneten Fenstern schallen. In der Aula der Mädchen-Gemeinschaft in der Greisenhagener Straße sitzen die kleinen Schülerinnen, etwa 150 an der Zahl, und geben einen stimmkräftigen Sprechchor für Onkel Kasperle ab, der sie in all seine guten oder übligen Taten einweihet und um ihre Mithilfe bittet.

Wenn er das verzauberte Prinzchen vom Kottelchen in Menschengestalt zurückzuverwandeln hat, braucht er eine starke Gesellschaft, die ihm hilft, des bösen Zauberers Widerstand zu brechen; der hammernde König, der alle Hoffnungen auf sein Unikum Kasperle setzt, wird von diesem mit den Worten herausgeschickt: „Du gehst man erst raus, ich muß das mit meiner Volksgemeinschaft besprechen!“ Natürlich macht all dies der kleinen Gesellschaft besondere Spaß und gleichzeitig soll sie bei dieser Gelegenheit lernen, die Phantasie in Verbindung mit dem Gehörten und Gesehenen in Form eines Aufzuges produktiv wirken zu lassen.

Hinter den Kulissen des Puppentheaters gibt es aber noch viel Interessanteres. Der flinke Puppenspieler, der ganz allein mit Handbetrieb seine 25 Puppentänder bedient, ist einer der wenigen, dem auch das böseste Schicksal nichts anhaben kann. Zuerst verlor er die Heimat, er ist ein aus der Ostmark Vertriebener, dann das Geld, so daß er das Gymnasium mit dem Bauplatz verkaufen mußte, und da er auch hier nichts werden konnte, hat er seine frühere Liebhaberei, die Puppenbastelei, so ausgebaut, daß er jetzt schon eine ganze Reihe von Schulen in Berlin und auch im Reich bereist. Er hat alles auf den einfachsten Kenner gebracht, die gesamte Bühneneinrichtung wird in einem Faltparkett verpackt, der aus dem Rad angehängt wird, so fährt er seinen Theatervorgänger einfach und billig durch die Welt. Auf Ringen hängen die Puppen, die er mit großer Gewandtheit auswechselt, während er mit den Füßen seine selbstkonstruierten, mit allen Schlänen versehene Schaltbrettanlage verfährt. Eine bengalische Fackel hält den Marktplatz im „Faust“ in dämonisches Licht, Knallpistolen sorgen für Donnergeroll, eine Torpedopfeife für Sturmgebraus, die Wasserpeife macht liebliches Vogelgewisseln. Der Onkel hat die Dekorationen gemalt, der Freund die Puppen gemacht, und so schlägt sich dieser junge, willensstarke Mensch wacker durchs Leben.

Beraubte Lastautos.

Zuchthaus und Gefängnis für einträgliches Geschäft.

In erschreckender Weise häufen sich die Fälle, daß Lastkraftwagen, die zum genehmigten Güterverkehr zugelassen sind, auf einsamen Chausseen während der Fahrt ausgeraubt werden. Ein besonders krasser Fall stand vor der Potsdamer Strafkammer zur Anklage.

Wegen bandenmäßiger Beraubung eines Lastkraftwagens waren der staatenlose Kaufmann Paul Ceiniker und der Fuhrunternehmer Wilhelm Koschitzky, beide aus Berlin, angeklagt. In der Nacht zum 8. Juli d. J. wurde auf der Chaussee Potsdam-Werder ein Transportwagen einer Berliner Firma, welche Lebensmittel nach Magdeburg bringen wollte, zum Teil ausgeraubt. Der Täter hatte sich in voller Fahrt auf das Hinterteil des Lastautos geschwungen und Risten mit Lebensmitteln herausgeworfen, welche von den Insassen einer nachfolgenden kleinen Limousine aufgefaßt wurden. Als der Führer des Lastkraftwagens, durch Automobilisten aufmerksam gemacht, seinen Wagen kontrollierte, sprang unter dem Plan ein Mann hervor, der das Weite suchte. Die blaue Limousine IA 67755 wurde in Wannsee um 1/8 Uhr früh angehalten. In ihr saßen die beiden Angeklagten und ein Dritter, der aber entkam. Als ein Polizei-

Wurst schlägt Käse.

Kaufkraftschumpfung mindert Käseverbrauch. — Nur Quarkkäse hält sich.

Fast so groß wie die Ausgaben für das Mittagbrot sind im Haushalt der Berliner Wertstücken die Ausgaben für den Brotaufstrich.

Die Zukost für das Frühstück und das Abendbrot verursachen der Hausfrau außerordentliche Ausgaben. Deshalb wird in dem ständigen Konkurrenzkampf zwischen Wurst und Käse im allgemeinen dasjenige Nahrungsmittel Sieger bleiben, das den billigsten Preisstand aufweist. Hingru kommt die Ergiebigkeit eines Brotaufstrichs. Ein Viertelpfund Landleberwurst kostet 20 Pf. und ein Viertelpfund Tafelkäse ebenfalls. Die Wurst reicht aber als Brotaufstrich länger als der Käse — sie läßt sich besser schmierem — abgesehen vom höheren Nährwert der Wurst. So ist die Wurst von vornherein im Vorteil, gegenüber anderen Ländern ist der Käseverbrauch in Deutschland gering, aber der Wurstverzehr sehr hoch; Deutschland gilt allgemein als Land der härtesten Wurstesser.

Die Wirkungen der Wirtschaftskrise lassen dieses Uebergewicht der Wurst über den Käse noch viel deutlicher hervortreten. Der Rückgang der Milchpreise hat zwangsläufig auch die Wurstpreise verbilligt, so daß die Preispanne zwischen Wurst und Käse im Berliner Kleinhandel immer geringer geworden ist. Andererseits haben auf dem Gebiete der deutschen Wirtschaft die Zoll-erhöhungen für Butter sich recht nachteilig auf die Käseproduktion ausgewirkt, da die Molkereien bei der Verbutterung mehr verdienen als bei der Käsebereitung. So ist — wie im neuen Augustheft der „Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung“ ausführlich dargestellt wird — bei einem bestimmten Kreis befragter Molkereien die Käseerzeugung von 711 Kilogramm täglich im ersten Drittel des Jahres 1931 auf 564 Kilogramm im ersten Drittel des Jahres 1932 gesunken. Also ein Rückgang von etwa 24 Prozent. Unter diesen Umständen sind die Wurstpreise viel stärker abgefallen als die Käsepreise.

Der Rückgang des Käseverbrauchs läßt sich auch aus dem Rück-

gang der Käseinfuhr nach Deutschland ersehen. In den Jahren 1926 bis 1929, als die Verbraucher noch ein einigermaßen erträgliches Einkommen hatten, bezog Deutschland vom Ausland jährlich etwa 60 000 bis 70 000 Tonnen Käse. Vom Beginn der Krise an ging die Käseinfuhr ständig zurück; für 1932 wird man mit einer Einfuhr von etwa 40 000 Tonnen rechnen können, ein ganzes Drittel ist also ausgefallen. Dabei ist sehr interessant, daß diejenigen Länder, die die teuren Käseorten nach Deutschland liefern, also die Schweiz und Holland, viel stärker von dem Rückgang des Käseimports betroffen wurden als Dänemark und Finnland, die Lieferanten der billigen Käseorten.

Ueberhaupt ist die Abwanderung der Bevölkerung von den teuren Käseorten zu den billigeren sehr aufschlußreich. Das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung hat sich, um Genaueres über diese Abwanderung zu erfahren, mit vier großen Konsumvereinen in Verbindung gesetzt, die insgesamt 240 000 Mitglieder mit Lebensmitteln versorgen. Danach sind die vollwertigen Hartkäse und die Feinkäse (Camembert, Brie, Bel Paese, Gervais usw.) ständig im Absatz gesunken, nämlich von früher 57 Prozent des gesamten Käseumsatzes dieser Konsumvereine auf jetzt 44 Prozent. Auch die halbfetten Hartkäse einschließlich des Limburgers konnten sich nicht halten, deren Umsatz ging von 23 Prozent auf 19 Prozent zurück. Dagegen hat der Sauermilchkäse einen außerordentlichen Aufschwung genommen, während der „Weiße Käse“ bisher etwa 9 Prozent des Käsekonsums ausmachte, stieg er unter den Auswirkungen der Krise auf über 25 Prozent.

Also auch beim Käse dieselbe Entwicklung wie bei anderen Nahrungsmitteln: Quarkkäse statt Schweizer Käse, Molke statt Bohnenkäse, Margarine statt Rahmbutter. Außerdem aber noch der Existenzkampf des Käses gegenüber der Wurst, hat sich doch die Preispanne zwischen 1 Pfund Leberwurst mittlerer Qualität und 1 Pfund Magerkäse im Berliner Kleinhandel von etwa 75 Pf. im Jahre 1930 auf nur noch 40 Pf. im Frühjahr 1932 verringert.

beamter die Verfolgung nach dem Dritten aufnahm, erschah dieser aus Versehen statt des Diebes den Fuhrhalter Pardemann aus Wannsee. Die Strafkammer verurteilte Koschitzky wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls zu ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust; Ceiniker wegen des gleichen Vergehens zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Raubüberfall auf Portierfrau.

Wieder Mietgelder erbeutet.

Ein frischer Raubüberfall ereignete sich gestern mittag im Tiergartenviertel in der Körnerstraße 4. Die 42 Jahre alte Portierfrau Anna Manthey hatte Mietgelder einkassiert und von einem der Hausbewohner im dritten Stock 105 Mark erhalten. Bei sich hatte sie außerdem noch 13 Mark eigenes Geld, das sie in einer Geldbörse in der rechten Schürzentasche trug. Als die Frau die Treppen hinunterschrift, kam ihr in der Höhe des zweiten Stockwerks ein junger Mann entgegen, der der Frau einen heftigen Stoß versetzte und ihr Pfeffer ins Gesicht streute. Dann entriß ihr der Bursche die Geldbörse. Ein Bewohner verfolgte den flüchtenden Räuber, konnte ihn aber nicht mehr einholen. Die Ueberfallene konnte keine genauere Beschreibung des Täters geben.

Ungeklärte Todesfälle.

Zweimal Nordkommission.

Der ungeklärte Tod eines Rentners rief die Reservemordkommission nach der Joachimstraße 5. Im ersten Stock des Seitenflügels wohnt hier in einer kleinen Kammer seit vierzehn Jahren der 75 Jahre alte Rentner Adalbert Golomb. Der alte Mann wurde in seinem Bette tot aufgefunden. Neben dem Bett stand eine Flasche mit Ujval, die halb geleert war. Eigentümlicherweise war die Flasche zugestopft. Da der Arzt die Todesursache nicht einwandfrei feststellen konnte und weiter verdächtig erschien, daß Golomb, nachdem er die Flasche mit Ujval halbgeleert hatte, noch die Kraft hatte, den Korken aufzusetzen, wurde die Reservemordkommission alarmiert. Die Kriminalpolizei konnte aber am Tatort keine Zeichen irgendeiner Gewaltanwendung oder eines Raubes finden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und zur Sektion ins Schauhaus gebracht.

Einen schaurigen Fund machten Baggerarbeiter vor dem Hause Schiffbauerdamm 35. Bei den Arbeiten wurde ein männlicher Torso an die Oberfläche gespült. Der Tote muß schon sehr lange im Wasser gelegen haben. Er ist fast skelettiert.

Kopf, Arme und Beine fehlen. Man fand nur noch Stücke einer grauen Weste und eine Tomatuhüte. Wie der Mann den Tod gefunden hat, ist noch unklar.

Bier Opfer eines Schiffsbruchs.

Deutsches Schiff in den Schären gesunken.

Stockholm, 3. September.

Am Sonnabendvormitag hat sich in den Stockholmer Schären ein schwere Schiffskatastrophe ereignet. Der deutsche Motorjohner „Clare Elise“ aus Hamburg ist untergegangen, wobei der Kapitän, der erste Steuermann und zwei Leute der Besatzung wahrscheinlich ertrunken sind. Das Unglück wurde von dem schwedischen Dampfer „Banja“ beobachtet, der zu Hilfe eilte und vier Schiffbrüchige retten konnte, nämlich den zweiten Steuermann Quenzel und die Matrosen Weyrauch, Hödel und Kadau, sämtlich aus Hamburg. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor, da der schwedische Dampfer sich auf dem Wege nach Helsingborg befindet. Desgleichen weiß man nicht, wodurch der Untergang des Schiffes verursacht worden ist. Der Stockholmer Vorkontrollkapitän hat einen Dampfer zur Unglücksstelle geschickt, um Untersuchungen anzustellen.

Dagenmörder Busch geisteskrank?

In der Mordaffäre Rolf vom Busch sind die Berliner polizeilichen Ermittlungen nunmehr abgeschlossen worden, nachdem Busch ein vollständiges Geständnis über die Ermordung des Pagen Schöning abgelegt hat. Der Täter wurde gestern dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der gegen ihn Haftbefehl erließ.

Rechtsanwalt Walter Bohn, der Busch bereits in einer früheren Strafsache in Remscheid verteidigt hat, hat nunmehr den Antrag gestellt, seinen Mandanten auf den Geisteszustand untersuchen zu lassen, da die Tat nach ihrer ganzen Ausführung nur in geistiger Unmündigkeit geschehen sein könne. Busch wird jetzt in das Untersuchungsgefängnis in Moabit übergeführt werden.

Olympiateilnehmer in Berlin.

Die Olympia-Ruderer des Berliner Ruder-Clubs trafen gestern nachmittag um 4.45 Uhr mit dem fuhrplanmäßigen Hamburger Zug auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo der Mannschaft durch die Spitzen der Sportorganisationen sowie durch Vertreter der Reichsregierung und des Berliner Magistrats ein Empfang zuteil wurde. Mit dem gleichen Zuge traf auf dem Lehrter Bahnhof der deutsche Zehnkampfmehster Eberle ein.

Eine Riesenarmee

kauffreudiger Kunden steht hinter uns!

Wir sorgen für Ihre Vergrößerung durch dieselben Maßnahmen, mit denen wir sie gewonnen haben:

Alle Wünsche erfüllende Auswahl, musterhafte Qualitäten und

niedrigste Preisstellung!

Waren Sie noch nicht bei uns? Dann besichtigen Sie jetzt unsere **sehenswerten Neuheiten der Herbst- und Wintermode.**

Modellkleider u. -Mäntel

in unerschöpflicher Auswahl für alle gesellschaftlichen Zwecke, darunter herrliche große

Abend-Kleider in modernsten Formen.

Alle diese wunderbaren Schöpfungen der Schneiderkunst zeichnen sich durch vorzügliche Qualitäten, modernste Linien und **außerordentlich niedrige Preise** aus.

Jedes Frauenauge wird von der **aparten Schönheit** und **Anmut** dieser Gebilde restlos entzückt sein.



Leopold Gadiel

Das Haus für grosse Welten

Winter-Mäntel

aller Art vom einfachsten bis zum elegantesten Genre mit und ohne Pelz - Garnitur, für Jede Figur, vom zarten Backfisch bis zur stärksten Dame, in unermesslicher Auswahl zu **zeitgemäß niedrigen Preisen**

Übergangs-Mäntel

für den Herbst in ungeheurer Auswahl in besten Qualitäten **äußerst billig**

Pelz-mäntel

elegante Verarbeitung, vorzügliche Qualitäten aus argentinisch, aus Fohlen-Murmeln nur Klasse nur

89: 119:

Das außerordentlich reichhaltige Lager von Kostümen enthält alle Arten dieser hochmod. Frauenkleidung bis zu den elegantesten Exemplaren. Darunter **Übergangskostüme** in flotten Formen, aus modernen guten Stoffen, auf vornehmem **Putz nur**

15:

Trauer-Kleidung

aus nur wertvollen Stoffen, ausgezeichnet verarbeitet, auch für **Halbtrauer**, in größter Auswahl, für Jede Figur, zu **äußerst niedrigen Preisen.**

18: 22:

29:

Vornehme Nachmittagskleider

aus Marocain und anderen edlen Stoffen, mit hochmodernen Garnierungen, in verschiedener Ausführung, vorzüglich verarbeitet, in viel. Farben, in zwei Serien

18: 22:

Letztere bis Größe 54 vorrätig

Viele Neuheiten in unserm großen Blusenlager, darunter bildschöne Marocain - Blusen

in hellen Farben bis Größe 54 **ab 9:**

Größte Auswahl in gutalierenden **Miederröcken 15:**

auch für stärkste Figuren **ab 15:**

Reinwollene Herren-Pullover

mit langen Ärmeln, mit u ohne Reißverschluss nur **8:**

Drei große Serien Original **Wiener Strickwesten und Pullover nur 5:**

Ganz extrawelke **Dam.-Nachthemden 3 50** z. B. in hellen Farben, nur dazu passendes **Taghemd nur 1 75**



Täglich
gehen mehr Hausfrauen
in aller Welt
zum Reinigen mit **IMI** über!

Das ist wirklich kein Wunder bei den vielen Vorzügen, die dieses wundervolle Reinigungsmittel bietet. Was **IMI** im Kampf gegen Schmutz und Unrat leistet, ist unvorstellbar für jeden, der es noch nicht kennt. **IMI** hat keine Nachteile, nur Vorzüge! Aber diese Vorzüge sind so außerordentlich, daß ein einmaliger Versuch genügt, Sie auf immer für **IMI** zu begeistern. Deshalb sollten Sie **IMI** auch nicht allein zum täglichen Geschirraufwaschen nehmen – es ist das Universalmittel für alle nur denkbaren Reinigungszwecke. Gerade in der schier unbegrenzten Vielseitigkeit liegt sein außerordentlicher Wert!

*Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel **IMI** für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!*



3184/12 b

**zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät**

Hergestellt in den Persilwerken.



Die Freiheit des Arbeitsvertrages.

Wo bleibt die Vertragstreue und die Vertragsfreiheit?

„Ich kenne kein Recht, das nur das Kampfmittel einer Klasse oder einer Partei ist.“
(Reichsanwalt von Papen in Münster.)

Von wissenschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Das Programm, das der Reichsanwalt von Papen in Münster auf dem Gebiete des Tarifrechts angekündigt hat, bedeutet — das muß der Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit eingehämmert werden — die Rückkehr nicht nur zur Vorkriegszeit, sondern eine noch darüber hinausgehende Verschlechterung.

Bis zur Verordnung vom 23. Dezember 1918 gab es kein Tarifrecht in Deutschland, sondern nur ein dürftiges Koalitionsrecht der Industriearbeiter, deren Verbände auf dem Boden des bürgerlichen Vertragsrechts mit Arbeitgebern und Arbeiterverbänden ihre arbeitsrechtlichen Beziehungen zu regeln begonnen hatten. Hinter diesen Verträgen („Tarifverträgen“) stand allein die Macht der Gewerkschaften der Gegenpartei gegenüber, aber kein einzelner Arbeitnehmer und Arbeitgeber, deren Verbände den Tarifvertrag abgeschlossen hatten, war gehindert, zum Schaden des Tarifgebeters, der den Arbeitnehmern berufliche Mindestarbeitsbedingungen, den Arbeitgebern gleiche Konkurrenzbedingungen sichern sollte, untertarifliche Regelungen zu treffen.

„Freiheit des Arbeitsvertrages“

nannte man das. Rechtswissenschaft und Gerichtspraxis hielten dies Dogma der bürgerlichen Welt hoch, das der Sozialist als Freiheit der Ausbeutung zu kennzeichnen pflegt, und nur einige Sozialreformer nagten an dieser „Freiheit“, die, um mit Herrn von Papen zu sprechen, das Kampfmittel der Arbeitgeber war, mit dem sie die aufstrebende Arbeiterbewegung niederzuhalten versuchten.

Am Krieg waren es die Militärbehörden, die — eine Ironie des Schicksals — zum zweiten Male (man denke an den Einfluß der Militärbehörden auf die Entstehung des preussischen Arbeiterschutzes vor hundert Jahren) erkannten, daß die in der „Freiheit“ liegende Unterbietungsmöglichkeit sozial unerträglich war und eine Prämie auf die Untreue setzte. Erst die Tarifvertragsverordnung vom 23. Dezember 1918 war es, die dann die Freiheit der Abdingbarkeit tariflich geregelter Arbeitsbedingungen

durch die Unabdingbarkeit

erfekte und damit den Zustand rechtlich sanktionierte, der allein dem Willen des Tarifvertrages und der Koalition entspricht. Niemand durfte nunmehr hinter dem Rücken der Koalition sozial Schlechteres vereinbaren. Das Koalitionsrecht wurde als das notwendige Kampfmittel der Arbeiterklasse in ihrem Aufstieg zu Licht und Freiheit gewürdigt, das Band zwischen Arbeiterschaft und Staat fester geschlossen, in die Rechtsordnung der bürgerlichen Gesellschaft mit ihrer individuellen Freiheit

der neue kollektive Rechtsgedanke

zwecks Regelung der Arbeitsbeziehungen hineingetragen, der dazu beitragen konnte, aus den „Hinterlassenen der Nation“ nicht nur politisch, sondern auch sozial vollwertige Bürger zu machen.

Fast 14 Jahre hat sich die Rechtsidee der Unabdingbarkeit erhalten, sie hat ihren Siegeszug durch viele andere Länder angetreten, alle Anstürme der letzten Jahre, alle Schwankungen in der Handhabung

des Schlichtungswesens und der Allgemeinverbindlichkeit,

der zwei ergänzenden Rechtsformen des Tarifrechts, haben der Unabdingbarkeit nichts anhaben können, mochte auch hier und da die Praxis des Alltags oder die gerichtliche Anerkennung des Verzichtes die restlose Auswirkung beeinträchtigen.

Erst dem Präsidialkabinett bleibt es vorbehalten, diese Säule des Tarifrechts zu erschüttern und — das muß hier betont werden — die Unabdingbarkeit nicht nur beseitigen und damit zum Zustand der Vorkriegszeit zurückkehren, sondern umgekehrt die Abdingbarkeit legalisieren und prämiieren zu wollen. Bis zum „Existenzminimum“, sagt der Reichsanwalt, damit also bis zur Grenze des nach dem bürgerlichen Recht unstillbaren Vertragessoll der Tariflohn unterschritten werden können, ja der Schlichter, diese von den Arbeitgebern lange so bekämpfte Einrichtung, soll sogar in laufende Verträge (wo bleibt da die Vertragstreue und Vertragsfreiheit?) eingreifen dürfen, um den

Tarifvertrag zu unterhöhlen. Wahrlich, die „Freiheit des Arbeitsvertrages“ ist wiederhergestellt! Gegenüber

dem Druck von 6 Millionen Arbeitslosen

darf der einzelne Arbeiter, die einzelne Belegschaft in voller „Freiheit“ der Verhandlung, ungehindert durch gewerkschaftliche „Bevormundung“, die Interessen wahren, soweit es der einzelne Arbeitgeber — mit Hilfe des Schlichters — für gut befindet! Wird das Programm Gesetz, so befindet sich die Arbeiterschaft rechtlich wieder nahezu in der gleichen Lage wie im Jahre 1914, als sie — gestützt allein auf die Macht der Organisationen — im zähen Kampf ihre tariflichen Rechte sich errang und täglich sicherte. Uns ist nicht bange, die Verschärfung des sozialen Kampfes wird den Lauen und Absteigenden, den Arbeitern und besonders den Angestellten, die dank der rechtlichen Sicherung und staatlichen Förderung des Tarifrechts in den letzten 14 Jahren zuweilen glaubten, die Gewerkschaften entbehren zu können, die Augen öffnen und sie den Gewerkschaften mit um so größerer Opferbereitschaft zutreiben.

„Die Idee des Arbeiterstandes“, die einen Bismarck überwunden hat, wird sich stärker erweisen als die Regierung von Papen, die mit Hilfe des freien Arbeitsvertrages das Rad der Geschichte zurückzudrehen vermeint.

Verhandlungen mit den Unternehmern.

Die Gewerkschaften werden — vielleicht — hinterher gehört.

Das bekannte Scharfmacherblatt, die „Deutsche Bergwerkszeitung“, berichtet über den Plan der Papen-Regierung, durch die Koprpämie von 400 M. und besondere Lohnkürzungen die Unternehmer zu veranlassen, mehr Arbeiter einzustellen.

Die Unternehmer sind zwar prinzipiell mit ihrer Begünstigung einverstanden, allein sie können die Schwierigkeiten bei der praktischen Durchführung des Planes nicht übersehen. Das Blatt tröstet jedoch die Unternehmer mit dem Hinweis, die Regierung sei in gründlichen Verhandlungen mit den Unternehmern und Arbeitnehmern bemüht, gerade in dieser schwierigen Frage eine brauchbare Regelung zu finden.

Run ist den Gewerkschaften bisher von diesen gründlichen Verhandlungen noch nichts bekannt. Das legt die Frage nahe, ob solche Verhandlungen nur mit den Unternehmern oder doch zuerst mit ihnen geführt werden.

Bezüglich der Wünsche des Unternehmertums äußert das Blatt, daß es in seinem Sinne gelegen habe, die Verbindlichkeits-erklärungen abzuschaffen. Wenn statt dessen erklärt worden sei, die demnächst ablaufenden Tarife müßten unbedingt erneuert werden, so sei dies weiter nicht schlimm; denn „die in Einzelfällen und generell bei Arbeitszeitverkürzungen vorgesehenen Lohnabschläge setzten eben einen Ausgangspunkt voraus, und als solcher gelten eben die Tarife.“

Politische Äußerungen.

Kein Grund zur Entlassung.

In der chemischen Fabrik der Schering-Kahlbaum A.G. sind, wie in jedem Großbetriebe, Arbeiter verschiedener politischer Richtungen beschäftigt. Einige sind darunter, die aus ihrem Herzen keine Würdegrube machen und ihre Meinung gelegentlich an den Mann zu bringen versuchen. Wenn Nazis und Kozis in der Kantine oder auf der Toilette zusammenreffen, dann gibt es manchmal politische Zwiegespräche und Redereien, die aber noch nie zu ernstlichen Zwistigkeiten geführt haben. Ein 18jähriger Hitlerjüngling, der in der Naziform mit dem Hakenkreuz auf der Brust herumläuft, ist Gegenstand des Anstoßes bei seinen kommunistischen Kollegen, besonders bei dem 63jährigen, seit 14 Jahren im Betrieb beschäftigten Arbeiter Sch., einem eifrigen Kommunisten und A.G.D.-Mitglied, der den Nazijüngling höhnend mit dem Ruf „Rot Front!“ begrüßte, worauf dieser „Heil Hitler“ antwortete, und auf die scherzhafte Frage des Kommunisten: „Was macht Edlbi?“ „Was macht Edlbi?“ entgegnete. Auch anderen Arbeitern trug der Kommunist gelegentlich in ein paar Worten seine Ansichten vor.

Er ist ein harmloser Schwächer, sagte der Abteilungsleiter des Kommunisten Sch. und führte manchmal — nicht als Vorge-

fehter, sondern in freundschaftlicher Weise, wie er selbst sagte — während der Arbeitszeit in seinem Büro politische Gespräche mit Sch., nahm von ihm kommunistische Zeitungen entgegen und gab ihm gelegentlich eine Zeitung anderer Richtung.

Ein Arbeiter aber, der sich um nichts kümmert und von Politik nichts wissen will, ging zur Direktion, kaufte die harmlosen Schwägerlein des Sch. zu politischer Propagandatätigkeit auf, durch die er sich belästigt fühle, und die Folge war, daß Sch. entlassen wurde unter Berufung auf die Arbeitsordnung, welche jede politische Betätigung im Betriebe verbietet.

Der Arbeiterrat klagte für den Entlassenen beim Arbeitsgericht mit dem Erfolg, daß die Firma verurteilt wurde, Sch. weiter zu beschäftigen oder ihm eine Entschädigung von 400 M. zu zahlen.

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, Sch. habe durch seine politischen Äußerungen und durch Einsammeln von A.G.D.-Beiträgen im Betriebe gegen die Arbeitsordnung verstoßen und hätte dafür mit einer Verwarnung bestraft werden können, aber zur Entlassung reichte der Verstoß nicht aus, zumal ja, wie die Beweisaufnahme ergeben habe, politische Gespräche im Betriebe allgemein geübt wurden. Wenn die Firma hier durchgreifen wolle, dann müßte sie gegen alle vorgehen, die sich politisch betätigt haben, aber nicht einen einzelnen herausgreifen, der 14 Jahre in ihrem Betriebe beschäftigt war.

Streik bei der Rattowitzer AG.

Weil die rückständigen Löhne nicht gezahlt werden.

Die Belegschaft der Gruben und Hütten der Rattowitzer A.G. trat teils am Donnerstag, teils am Freitag, 8500 Mann hoch, in den Streik. Die Verwaltung kann die rückständigen Löhne nicht zahlen. Die Bank Polstt will aber kann nicht die Rüstenwechsel disfontieren, obwohl die Regierung die Garantie hierfür übernommen hat.

Auch auf der Myslowitz-Grube ist die Belegschaft von über 1000 Mann aus dem gleichen Grunde in den Streik getreten.

Der englische Gewerkschaftskongreß.

London, 3. September. (Eigenbericht.)

Der 64. englische Gewerkschaftskongreß beginnt am Montag in New Castle. Der Generalrat berichtet, daß die Mitgliederzahl sich um 100 000 auf 3,6 Millionen verringert hat, ein angesichts der Wirtschaftslage nicht unbefriedigendes Ergebnis. Allerdings sind inzwischen auch kleinere Gewerkschaften zur Mitgliedschaft zugelassen worden, die der Kongreß bisher ausschloß, weil sie Arbeitergruppen vertreten wollten, für die es bereits Gewerkschaften gibt, die dem Kongreß angeschlossen sind.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Berlin, Sebastianstr. 37-38. Perlenmaße: Dienstag, 6. September, 19 Uhr, in den Reichsbankgebäuden, Landsberger Str. 31, Mitgliederversammlung, Tagesordnung: Die Situation in der Perlenmaßebranche. Bericht von den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

SPD-Fraktion Ostam A. Montag, 5. September, 15 1/2 Uhr, im Lokal Ostam-Gd Mitgliederversammlung. Soll die Arbeiterschaft die „Anforderungen“ der Wirtschaft beschließen? Referent: Genosse Amhoff. Das Mitgliedestudium ist vorzuziehen.
SPD-Fraktion der erwerbslosen graphischen Hilarbeiter. Montag, 5. September, 12 1/2 Uhr, im Lokal Schaller Str. 6, Fraktionsversammlung. Tagesordnung: Neuwahl des gesamten Vorstandes. Fraktionsangelegenheiten.
SPD-Fraktion des Krankenhauses Friedrichshain. Montag, 5. September, 16 Uhr, Fraktionsversammlung bei Wollschmidt, Friedenstr. 94. Politische Lage. Unsere Anträge auf Umbau der Wirtschaft. Referent: Gottlieb Reefe.
KCG, Teupitz, SPD-Angestelltenfraktion. Mittwoch, 7. September, 16 1/2 Uhr, bei Wolftram, Am Teupitzer Park, Fraktionsversammlung.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Das Jugendtreffen in Brandenburg a. d. S. findet am kommenden Sonntag, dem 11. September, statt. Treffen zur Klärung vom Potsdamer Bahnhof um 7 1/2 Uhr. Brandenburgische Arbeiterstraße. — Morgen, Montag, 5. September: Wir spielen ab 18 Uhr: Südbühnen: Schöneberg, Dominikusplatz.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: Wedding: Jugendheim Turiner Ecke Seestraße, Besessend. — Korbhof: Jugendheim Schönlanger Str. 11. Was geht in der Welt vor? — Weihenstep: Jugendheim Hiltorfstr. 24. Volkstanzabend. — Urban: Jugendheim Hohenstr. Ecke Sanderstraße. Arbeitsgemeinschaft: Urlaub, Gehalt, Arbeitszeit — drei Dinge, die jeden Angestellten interessieren. Leiter: Dr. Lewin. — Korbhof: Wir besuchen die Versammlung des Werbezentrums.

WERTHEIM

Leipziger Str. Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

NEUE STOFFE

Großer Verkauf zu sehr billigen Preisen

FÜR DEN HERBST

Woll-Craquelé 1.50
in neuen Herbstfarben, Meter

Hammerschlag 1.60
Noppé, Herbstneuheit, Meter

Reinwollene Bouclé-Schotten 1.95
entzück. Farbstellungen, Meter

Fresco-Streifen 2.15
das Neueste für Blusen und Besätze, Meter

Perlé-finette 2.50
Kleiderneuheit, reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meter

Afghalaine 2.90
schwere reinwollene Kleiderqualität, in modernen Farbtönen, ca. 130 cm breit, Meter

Moos-Krepp 3.60
die große Mode für das elegante Wollkleid, schwarz u. farbig, ca. 130 cm br., Meter

Cotelé-Velour 3.90
reinwollene Mantel-Neuheit, ca. 140 cm breit, Meter

Crêpe-Georgette 1.95
Kunstseide, elegante Druckmuster, Meter

Marocain 2.25
gute Kunstseide, in großen Farbensortimenten, Meter

Hammerschlag 2.90
Herbst-Neuheit, mod. Krippbindung, Kunstseide, Meter

Crêpe de Chine 1.95
reine Seide, viele Farben, Meter 2.90

Flamenga 3.25
Wolle mit Kunstseide, für Straßenkleider, schwere Ware, Meter

Reinseidener Marocain 3.60
in neuen Herbstfarben, Meter

Waschsamt 95 Pi.
bedruckt, Meter

Vielhünderte Angebote in 3 Preislagen

0.68		1.68		2.68	
Verkauf soweit Vorrat				Mengenabgabe vorbehalten!	
Einige	Beispiele	Einige	Beispiele	Einige	Beispiele
1 m Sportkleiderstoff verschiedene Gewebe, in grosser Auswahl	0,68	1 Mtr. Velours Imperial fließendes Kunstseiden-gewebe, aparte Muster ..	1,68	1 Meter Craquelé das moderne Hammer-schlag-Gewebe	2,68
1 Meter Pyjamaflanell gestreift und gebümt, Indanthren	0,68	1 Mtr. Fleur romain reine Wolle, doppeltreift, das beliebte Gewebe für Kleider	1,68	1 Meter Afghalaine ca. 120 cm breit, reine Wolle, hervorrag. Qualit.	2,68
1 Kopfkiss.-Bezug mit Langette oder gest. u. Hohlraum	0,68	10 Meter Wäschetuch ca. 50 cm breit, gute Gebrauchsware	1,68	2 Paar Strümpfe für Damen, Bemberg-Luxus, aus bevorzugtem Material	2,68
1 Meter Waschsamt nach Druckmuster	0,68	1 Damen-Pullover reine Wolle, 1/2 od. 3/4 Aerm., versch. Qual. u. Ausföhr.	1,68	1 Coupon Renforcé erprobte Qual., ca. 50 cm breit, Coupon ca. 10 Mtr.	2,68
1 Sportgürtel für Damen, guter Drell, 2 Gummistiefel, 4 Halter	0,68	1 Filzbohlere für Damen, sehr feuch, in neuen Farben	1,68	1 Filzkappe für Damen, in verschiedenen Ausführungen u. Farben	2,68
1 Büstenhalter aus Spitze od. Milanese, sehr elegant verarbeitet	0,68	1 Morgenrock Baumwollmisse-lin, kleids. Dessins	1,68	1 Corset gut verarbeitet, mit oder ohne Rücken-schnürung	2,68
1 Regattes am Schld oder Band, moderne Dessins	0,68	1 Unterkleid für Damen, guter Kunstseiden-trikot, mit Spitzen oder Motivgarnierung	1,68	1 Unterkleid für Damen, Charmeuse, o. handgest., Motiv, gute Qualität ..	2,68
1 Paar Strümpfe für Damen, künstliche Wäsche, teilmaschig, moderne Farben ..	0,68	1 Gummischlüpfer gute Qualität, mit 4 Strumpfhaltern	1,68	1 Bettjacke reine Wolle, lange Aermel	2,68
1 Kleiderplastron kunstseid. Maroccan, be-stickt m. Spachtelmotiv	0,68	1 Herren-Oberhemd Trikot, mit modernem Einsatz	1,68	1 Herren-Hemd Vorder-schluss, Doppelbrust, vorzögl., weiltätige Qualität ..	2,68
1 Damen-Hemdchen fein gewirkt, Band-träger oder Vollschal	0,68	1 Herren-Hut Weiltät, mod. Far-ben und Formen	1,68	1 modernes Oberhemd mit 1 Kragen, gefütterte Brust	2,68
1 Küchenhandtuch grau/weiß gestreift, rein Leinen, ca. 48/110 cm	0,68	1 Bazarwanne ca. 35 cm, email-liert	0,68	1 Tischtuch vollweiss ge-bleicht, wider-glänzendes Damast-muster, ca. 130/100 cm	2,68
1 Japandecke echte Dekora, ca. 80/80 cm	0,68	4 Paar Tassen bunt Porzellan, mit kleinen Fehlern	0,68	1 Mtr. Dekorationsrips Jacquard, m. Kunstseid-effekten, ca. 130 cm breit	2,68
1 Morgenrock aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Haushalleiter mit 5 Stufen	2,68	1 Wandkaffeemühle gutes Mahlwerk	2,68
1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Nachtlischlampe m. Glasglocke o. Seldens-chirm, ohne Glühbirne	2,68	1 Kaffeesevice Porzellan, 9teilig, für 6 Personen	2,68
1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Kaffeesevice Porzellan, 9teilig, für 6 Personen	2,68	1 Likörfiasche Borkstielarm, ca. 1 Liter Inh., Bleikristall, handgeschliffen	2,68
1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Parfümzerstäuber reich geschliffen, mit Quastenhall	2,68
1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Hausschuh aus Flausch, gute Qualität	2,68	1 Rasierspiegel doppelseitig, mit Ver-größerungsglas	2,68

Prüfen Sie diese Angebote !!!

HERMANN

Wahren Sie diese Kaufvorteile !!

Parzellen und Wohnungen

Wohnen Sie in der „Weißen Stadt“, dem neuerstandenen Wohnviertel von Reinickendorf 165 000 qm Grünflächen! 20 Minuten vom Zentrum!

Wohnungen jeder Größe mit allem Komfort: Bad und Balkon, U. s. 2-Zimmer-Wbg. 54-60 qm groß RM. 54,-/58,- Miete

Zuzüglich 15 Prozent Umlage für Warmwasser und Zentralheizung

Auskunft auch Sonntags im Vermietungsbüro Arosor Allee 183 von 9 bis 12 und 1 bis 7 Uhr

Verlangen Sie kostenlos Prospekte auch über unsere Siedlungen in Reinickendorf: Am Schäfersee und Schönholzer Weg, in Berlin N: Christianstraße und am Virchow-Krankenhaus, ferner in Wittenau und Lübars-Waldmannslust

Städtische Heimstättengesellschaft „Primus“ m. B. H. Bln.-Reinickendorf, Berner Str. 31a. Telef.: D 9, Reichkt. 1535 u. 0012, App. 119

Straßenbahn: 15, 35, 41, 61, 141. Autobus A 15

Über 1200 Parzellen verkauft!

Warum dieser sensationelle Verkaufserfolg?

Weil: Direkt an Vorortstation Neuenhagen Nur 25 Min. Fahrzeit ab Zentrum Nur 20 Pfg. Fahrpr. auf Siedlerkarte Elektr. Licht, Wasser, fertig, Straßen Herrlich. Wald u. bestkl. Naturboden

Groß-Siedlung Neuenhagen-Süd (eine Station hinter Hoppegarten)

Heute: nur 945,- statt 1750,- Rm
nur 9,50 monatl. statt 17,50 Rm

Autobus-Freifahrt Sonntags ständig von 9-6 Uhr ab S. u. U-Bhf. Frankfurter Allee umsonst und unverbindlich.

StadtInfo: Alexanderpl. - Berolichaus
Info: 319,20
Tel.: E 1, Service 281

Obstgrundstücke in allen Größen u. Preislagen, tw. a. regul. Straßen. Näheres Bubick, Berlin-Biesdorf, Alt-Biesdorf 18

IHR UMSATZ STEIGT

DURCH INSERIEREN

... ABER IM „VORWÄRTS“ MUSS ES SEIN!

Anteigenannahme: Vorwärts Verlag GmbH., Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Fernspr.: D5ehoff 292-297, alle Vorwärts-Stadtkonten oder durch alle Annoncen-Expeditionen. Verlagsvertreterbesuch sowie Spezialofferten, Anzeigenkalkulation und Probenummern kostenlos und unverbindlich.

Sonderangebot bis 15. September!

10 Wohnhäuser

2 Zimmer, Küche, Bodenraum

mit je 600 qm gr. Kulturboden-Parzelle

Preis M. 1 657

ferner: 100 Sonderparzellen à M. 600.-, 700.-, 800.-

Beides geg. Monatsraten von nur 25.- M.

Steuerscheine werden nach Erscheinen in Zahlung genommen

Friedenthal A.-G., Sachsenhausen b. Oranienburg

Telephon: Oranienburg 2014. — Sonntags Auskunft und Wagen am Bahnhof Oranienburg, in der Woche nach vorheriger Anmeldung.

Baugrundstück Südosten, nahe Vorortstation Wald, Wasser, fertige Straße, nur 725,-, in Raten, Anfragen unter F 234 an den Vorwärts.

Sonnige, geräumige Neubau-Wohnungen in unmittelbarer Nähe des

Goetheparkes an der Afrikanischen, Sansibarstraße

1 1/2-, 2 1/2-, 3- und 3 1/2-Zimmer mit Bad, Loggia, Ofenheizung zu vermieten.

Beste Bahnverbindungen zum Zentrum mit Nord-Süd-U-Bahn, Elektr. u. Autobus

Vermietungsbüro Francke Sansibarstraße 31 - Tel.: Wedding 3641

Feste Mietspreise, etwähl. gesondl., keine Nebenkosten. Besichtig. u. Vermiet. täglich 10-7 Uhr, Sonntags 11-3 Uhr.

IRMGARD KEUN: *Gilgi* eine von uns



Pit (Phot. Paramount)

Gilgi ist bei ihrem Freund Pit. „Pit, ich bin aus Versehen zur Welt gekommen.“ „Das sind viele.“ „Meinst du nicht, man müßte seinen Eltern dankbar sein?“ „Wofür?“ „Für Geld und Gefühle und alles Mögliche.“ „Gilgi, du weißt, ich hab' keine Zeit zu albernem Gespräch.“ „Ach, Gilgi, trink, Gilgi. Sie hoßt auf der ärmlichen Feldbettstelle, die Beine übereinander geschlagen, das Kinn auf die Hände gestützt.“ „Ach friere, Pit.“ „Dann müßt du irgend wohin gehen, wo's wärmer ist.“ Pit ist unfreundlich, das ist er meistens. Gilgi nimmt's ihm nicht übel. — Ein armes Luder der Pit. Geld hat er nie. Volkswirtschaft studiert er — und seinen Lebensunterhalt verdient er sich mit Stundenlohn. Mitunter spielt er Klavier in fragwürdigen Kneipen. Manchmal hat er Hunger. Sie ist befreundet mit ihm seit Jahren. Sie hat ihn gern, man kann sich auf ihn verlassen. Pit sitzt am Tisch, hat vor sich Bücher, Hefte und eine Kanne mit schwarzem Tee. Gilgi weiß, er kann ihr nichts davon anbieten, weil er nur eine Tasse besitzt. Pit ist nicht eingezeichnet auf Befuche. Gilgi sieht in das nackte, kahle Zimmer, ein schäbiges Zimmer in der Kölner Altstadt. Sie sieht Pits roten Haarschopf, sein weißes Gesicht mit den bösen, scharfen Mundfalten, seine kleinen, hellen Augen. Berrückter Pit! Er könnt' es so gut haben. Sein Vater hat das schönste Haus in Marienburg, hat Geld und einen guten Namen. Pit ist sein einziger Sohn. „Warum bist du von Haus fortgegangen, Pit?“ „Was geht dich das an?“ Er mag nicht gefragt werden. „Was willst du übrigens? Wenn du mir mit Luxusproblemen kommst, fliegst du raus!“ Gilgi zieht sich die Bettdecke über die Knie, unterhalb des Kopfkissens wird ein säuberlich gefaltetes Nachthemd sichtbar, weiß Barchent mit roten Börtchen. „Rührend“, lacht Gilgi. Pit steht auf und schiebt das Nachthemd unters Kopfkissen. Rot und giftig sieht er Gilgi an: „Was hast du dich hier so breit zu machen!“ Finger von den Weibern, er kann keine Weiber gebrauchen, es geht auch ohne sie, sie sollen nicht herkommen und sich ausgerechnet hier aufs Bett legen. Das zuckt in den Händen, er möchte das Mädchen da prügeln. Langsam geht er an den Tisch zurück, stößt sich die Kante in die Hüfte. Ohrfeigen rechts und links. Ohrfeigen.

Schweineerei. Ich muß klaren Kopf behalten, mein Verstand ist mir ohnehin schon zu schwach. „Pit, ich wollt' dich was fragen, ich geh' vielleicht auch ganz von Haus fort und mach' mich selbständig.“ „Hättst schon längst tun sollen.“ Warum zieht sie den Rock denn nicht runter. Da, wo der Strumpf aufhört, ist ein Streifen helles Fleisch sichtbar. Ein Schwein bin ich. Ohrfeigen. „Ich weiß nicht, Pit, ob es anständig ist, seine Eltern...“ „Anständig!“ Arrack, Pit hat einen Bleistift zerbrochen, mitten durch. Wenn du anständig sein willst, liebe Eltern, Vaterland und Hunde! Heirate und krieg Kinder. Jedem Embryo sein Paragraph 218. Der Staat will Kinder, laufen noch nicht Arbeitslose genug auf der Erde rum.“ Pit redet sich in Wut. „Hör' auf, Pit, du brauchst nicht so giftig zu werden, den ‚Simplicissimus‘ kann ich auch im Café haben.“ Da will man den nun was fragen, aber der hat nur seinen Sozialismus und sowas im Kopf. Ich versteh' nichts von Politik, ich seh' da nicht durch. Gilgi fährt sich mit allen zehn Fingern durchs Haar. Mit Pit ist nichts anzufangen heute. Sie hat ihm ihre blödsinnige Geschichte erzählt wollen. Seit acht Tagen bleibt ihr jeder Bissen im Halse stecken, den sie zu Hause isst. Das kann so nicht weitergehen, da muß

was geschehen. Wenn die sie in die Welt gesetzt hätten, na schön, dann könnten sie auch für einen sorgen, solange man nicht für sich selber sorgen kann. Aber so! Ja, wenn man sie lieb hält' und zu ihnen gehörte, dann würd' man sich eben mit Gefühlen bezahlt machen. Aber nehmen, nehmen, nehmen —



Pit allein

da etwa schon der Boden unter den Füßen? Quatsch, sie steht noch fest. Pit malt zackige Arabesken auf ein Blatt Papier. Er ärgert sich, daß er soviel geredet hat. Wenn das Mädchen doch ginge! Die streicht sich da mit der Hand übers Knie. Die trägt seidene Strümpfe und riecht nach Blumen und Eau de Cologne. „Willst du eigentlich noch lange bleiben?“ Gilgi sieht auf. Was macht der denn für Augen? Dummer Junge, was ist los mit dir? Sie steht auf und stellt sich neben ihn. „Du verrücktes Luder, du“, ihre Hand streicht ihm durchs harte, rostrote Haar. Das ist ein anständiges Mädel, ein guter Kamerad, die mißversteht's nicht, wenn man ihr grob kommt. Pit hält still, wie Gilgi ihm durchs Haar fährt, übers Gesicht — die Hand riecht nach Veilchen — „du dummer Pit, mit der Arbeit allein geht's nicht. Verstand ist schön, aber der Mensch hat sonst noch allerlei, was von Bedeutung ist, du bist auf dem besten Wege, den Anschluß ans lebendige Leben zu verpassen.“ Sie möchte noch mehr sagen, aber das ist nicht so einfach. Na, er wird schon verstanden haben, was sie meint. Such' dir 'n nettes Mädel, das dich gern hat, brauchst ja nicht für die Ewigkeit zu sein. „Läß meine Hand los, Pit, du tußt mir weh.“ „Geh jetzt, Gilgi.“ „Wiederheh, Pit.“ (Fortf. folgt.)

und nichts geben können — psui Teufel, man kommt sich ja so gemein vor! Und wenn man jetzt fortginge! Schöner Dank das, ihnen so weh zu tun. Und nun dachte man, Pit könnte da raten, der findet manchmal ein Wort, das alles hell macht, wie 'ne hundertlerzige Birne, aber — hat gar keinen Zweck, hilf dir selbst, Gilgi! — sie wird Pit ihre Geschichte nicht erzählen. Seit wann ist sie überhaupt so mitteilsambedürftig? Ein schlimmes Zeichen! Wadelt

Die Räuber

Eine Balkangeschichte von Gerhart Herrmann Hoflar

Jegendswo auf dem Wege nach Skoplje habe ich mal wieder irgendeine Paghöhe überschritten — nicht auf einer Straße; auf einem schmalen Pfad, den im allgemeinen nicht Menschenfüße, sondern die Hufe der klettertüchtigen kleinen Gebirgs- pferden auszutreten pflegen. Wie dieser Steig sich jetzt wieder senkt, muß ich an meinen letzten Wirt Joscha Sturisch denken und lächeln: seine redseligen Warnungen vor dem Weg hier klingen mir in den Ohren, ich fühle an den Oberarmen noch die Druckstellen seiner massigen Hände, mit denen er mich festzuhalten veruchte: Räuber seien in der Gegend, ein Teil der Bande des Herrn Prpitsch, den ja Gott segnen möge, weil er nur den Reichen raube, den Armen aber gebe, und er selbst, Joscha Sturisch, sei ja gottlob arm —, ich jedoch sei ein Fremder, und mit Fremden, wer könne wissen, wie Herr Prpitsch — Ich hatte mich lachend losgerissen und war gegangen; von den wilden Erzählungen, die in Europa über die Unsicherheit des Balkans umher- schwirren, hatte ich noch kaum eine bestätigt gefunden, und wenn Freund Prpitsch wirklich zu den Armen hielt (und das war wahrscheinlich, denn die Armen ihrerseits hielten jedenfalls zu ihm und deckten ihn vor den Gendarmen) — also dann konnte mir's schon recht sein, dann mußte er mein Vorkamerad werden. Hinter der nächsten Begehung drei Menschen, nur an den wippenden Hüften kenntlich — und ehe ihre Gesichter emporstachen — verschwunden. Seltsam — etwa doch Hochwohlgeboren Prpitsch? Mir wird ein bißchen sonderbar, der Unweg, den Joscha Sturisch empfohlen hatte, erscheint mir plötzlich lohnend genug, um umzukehren und zwei Stunden zurückzulaufen und ihn doch noch zu gehen. — Aber dann steigt doch die Zoi- courage und der feste Glaube, daß es sich um harmlose, längst auf einem Seitenpfad ver- schwundene Bergbauern handelt, und ich gehe weiter. Ein Seitenpfad ist hinter der Bodentwelle zwar nicht zu sehen, wohl aber ein Felsstück, hinter dem man sich ausgezeichnet verstecken könnte, wenn man zum Beispiel Herrn Hoflar aus Schwabing überfallen —

Wahrhaftig! Wie ich an befagtem Felsblock vorbei will, tritt ein Mann auf mich zu, der mit einem Gendarmen eine gewisse, aber bei näherem Hinsehen doch recht entfernte Ähnlichkeit auf- weist; sie liegt mehr im Grün der Kleidung und im schmierigen Schimmern der Knarre, als im nicht mal schlechtrostenen Gaunergesicht. Der Mann fragt mich höflich, wie spät es ist — wohl um das Vorhandensein einer Uhr zu erkunden. Ich weise, zu meinem eigenen Erstaunen sehr ruhig, auf die Sonne: Mittag! Und hinter meinem Gegenüber werden zwei weitere Herren sichtbar, die in Kleidung und Gehabe ganz gut Zwillinge- oder vielmehr Drillingbrüder von ihm sein könnten. Nach Ablegung der Uhr wird der Fragende dringlicher und deutlicher und erkundigt sich nicht unhöflich, aber erwartungsvoll, ob ich vielleicht „novac“ hätte — Geld? Ich bejahe lächelnd. (Wirklich: ich fühle mich lächelnd!) „Kolk?“ „Defet Dinara“ — zehn Dinar. Die drei Herren lachen wie über einen guten Witz. Ich überreiche, unaufgefordert, meine Geldtasche. Die Annahme wird nicht verweigert. Als man mir vereinten Kräften wirklich nur

zehn Dinar findet, lacht man noch lauter und gibt sie mir zurück — samt Inhalt; zugleich aber weist man unmißverständlich auf den Umstand hin, daß ich eine „Torba“, einen Rucksack, trage. Ich lächle weiter und nehme den Rucksack ab. Ich öffne ihn auf und trane aus, was darin ist. Ad eins kommen die arg ramponierten Schuhe zum Vorschein. Ich selbst trage schon seit langem Spanken, die auch praktischer sind. Die drei würdigen Herren finden das auch. Sie befragen die Schuhe und verladen sie. Ad zwei meine Schlafdecke. Es geht ihr nicht besser. Einer zieht aus seiner Torba eine procht- volle, hausgemachte, teppichdicke Decke hervor. Sie wird mit meiner verglichen, und meine geht an mich zurück. Strümpfe, Leinwandfäden, das Hemd — alles dasselbe; alles für balkanische Verhältnisse minder- wertig, und, um trotzdem was wert zu sein, wieder nicht geschmacklos genug. Die Heiterkeit auf beiden Seiten ist sehr herzlich geworden, als der Rucksack geleert ist. Aber meine neuen Freunde sind genau. Sie weisen auf die Luhsentaschen hin. Sie entdecken meine Karte, die ich seit kurzem besitze. Es ist eine Uebersichtskarte von ganz Jugoslawien. Sie wollen wissen, was das ist. Es ist nicht ganz leicht, Analphabeten ohne höhere Schulbildung und ohne Sinn für Theorie klarzumachen, was eine Landkarte ist; zumal wenn sie kaum wissen, was Jugoslawien ist. Wir hocken uns in den schmalen Schatten des Felsens, und ich zeichne in den Sand einen Plan des Ortes, an dem wir uns befinden — denn als guter Pädagoge will ich vom leichteren zum schwereren fortschreiten. Allein schon nach wenigen Minuten zeigt man mir sein Desinteressent, indem man vom schwereren wieder zum leichteren übergeht: nämlich zu den weiteren Gegenständen meiner Tasche. Aber in Anerkennung meiner Bemühungen bietet man mir eine Zigarette an. Ich drehe sie mir dankend. Entschieden ein Fort- schritt: die Beziehungen werden freundschaftlich. Man kramt denn auch bereits ohne mich weiter. Erstauntes „Ah!“ Man hat meinen Hornkamm gefunden. Es ist eine Ruine von einem Horn-

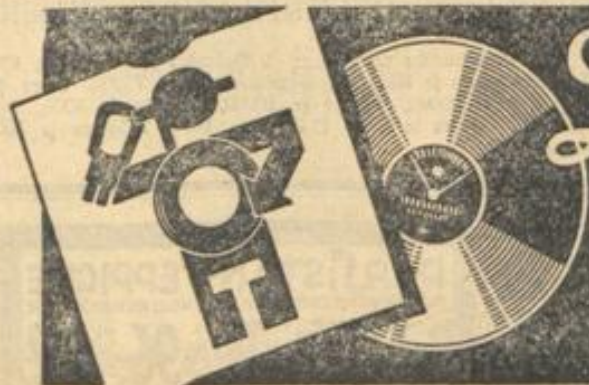
Wanderers Gemütsruhe

Uebers Niederträchtige
Niemand sich beklage:
Denn es ist das Mächtige,
Was man dir auch sage.

In dem Schlechten waltet es
Sich zu Hochgewinne,
Und mit Rechem schaltet es
Ganz nach seinem Sinne.

Wanderer! — Gegen solche Rot
Wolltest du dich sträuben?
Wirbelwind und trocknen Rot,
Läß sie drehn und stäuben.

(Goethe.)



Die TELEFUNKEN-PLATTE der Woche: A 1172

Matrosen-Streiche / Auf der Insel Helgoland RM 2,—

Charakterstück Refraingensong: Eric Helgar und die 3 Songs Seemannswalzer

Spaltenhirn . . .

Kurze Betrachtung / Von Dr. Josef Weinberg

Ich sehe manchmal in einer Anlage. Diese besteht aus Boden (teils Sand, teils Gras), Bäumen, Bänken, einem Brunnen, einem Gastandlader, Sonnenschein, Schatten, Menschen und dem Schuß des Publikums. Noch etwas gehört dazu: Späßen — sehr viel Späßen. Auch Sperlinge genannt. Zweibeinige Vögelchen, grau, manchmal schmutzig, mit verputzten Federboas um den Leib, und einer Stimme, laut, durchdringlich, beinahe wie ein Kajakgitarator. Sie warten darauf, daß sie gefüttert werden.

Sin und wieder findet sich ein Mensch ein, der ein Stück Brot mit ihnen teilt. Er die harte Rinde, für ihre Schnäbel das weiche Innere. Genau wie im Dritten Reich. Für das Volk (lies Späßen) das arbeitslose mühselige Wohlergehen, für die Führer (lies Menschen, die füttern), die unerträglich harten Kaiserhofbetten und den ungenießbaren Sekt. Wo doch Wasser viel, viel besser wäre. Aber das braucht man, um es in seinen Programmwein zu gießen, wenn man sich um die Verantwortung in der Regierung mit den grimmigsten Phrasen nicht mehr drücken kann.

Messer, das ich nur aus Freundschaft für die drei neuen Bekannten hergebe, und — tausche . . .

Kunstreue ist das Erwerbenswerte erworben und die Freundschaft also ungetrübt. Man nimmt mich mit, etwa eine halbe Stunde seitwärts ins Weglose, bis zu einem windgeschützten Platz, an dem trockener Schafmist gesammelt liegt. Man entzündet ein Feuer und brät daran zwei Gänse, die den Torbas entkommen werden; groß gemorden sind sie darin zweifellos nicht.

Während des Essens gestehn mir die drei nach, daß sie „Feinde der Regierung“ seien. Ich achte diese politische Ueberzeugung . . . und verstehe den Witz . . .

Und als, knapp eine Stunde, nachdem mich einer der drei wieder auf den Pfad zurückgebracht hat, nach herzlichem Abschied — als mir da zwei Gendarmen begegnen und mich fragen, ob ich nicht

Und dann der Mensch, der füttert! Solche Leute sind durch das Beiwort „guthertzig“ auszuzeichnen. Wenn das Hinterrücken der Broden beginnt, dann sieht er aus wie ein Generaldirektor, der 50 Arbeiter einzustellen hat. Großmütig öffnet sich seine Hand und wie lauer aufzubringende Lohngelehrer rollen die Broden über den Sand. Die Späßen kommen mit Getreide, zausen sich, holen sich die Broden aus dem Schmelz, raufen und balgen sich und der Fütterer (lies Kapitalist) lächelt und freut sich über das Ueberangebot an Späßenmäulern. Sogenannter Kampf ums Dasein bei freier Konkurrenz denke ich mir. Und doch könnte jeder von den Späßen etwas bekommen, jeder sogar ausreichend, denn es kommen viele sogenannte guthertzige Menschen. Warum regeln die Späßen nicht die Verteilung vernünftig? Warum lassen sie den einen Diwanst unter ihnen sich noch dicker anstreifen? Begreifen sie's nicht, daß Futter für alle da ist, daß nur die Verteilung in den Händen der sozialen Menschen (Späßengeister) unvernünftig ist?

mit drei fragwürdigen Gestalten zusammengetroffen sei — da sage ich mit Andrusi: Nein.

Denn wie gesagt: ich achte politische Ueberzeugungen . . . und liebe keine politischen Vermittlungen . . . auch keine Schiffe in den Rücken, und fand meinen ersten und letzten Zusammenstoß mit den „Feinden der Regierung“ ganz nett.

Vier Jahre später sag ich, daß sie in Kram einundfünfzig Mitglieder der Verpöflichen Kaufbände verurteilt haben, sieben davon gehängt. Ob meine drei Gastfreunde darunter waren? Und ob sie zu jenen gehörten — oder zu diesen . . . ?

Ein Kauffreund mir
Wies glimmer scheint
Mir gar kein Freund
Und hundert Feind'.

Wilhelm und Roosevelt

Manchmal passierte es Kaiser Wilhelm, daß er auch während der Zeit seiner höchsten Macht Antworten erhielt, die nicht von allzu großem Respekt zeugten. So erzählt in seinem jüngst erschienenen Buch Christian Kaisner von einer Unterhaltung zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem ehemaligen Kaiser: Es war bei Gelegenheit der Beilegung Edward VII. Nach der Jeremie hat der Kaiser den Präsidenten der USA um seinen Besuch: „Ich erwarte Sie um 2 Uhr und habe dann genau 45 Minuten für Sie zur Verfügung.“ „Ich werde pünktlich um 2 Uhr erscheinen, Majestät“, erwiderte Roosevelt, „aber leider bin ich nur für 20 Minuten frei, die ich Euer Majestät widmen kann.“

Sprüche

Man wird nicht besser mit den Jahren — Wie sollt es auch? — man wird bequemer. Und bringt, um sich die Reu zu sparen, Die Fehler all in ein System.

Das gibt dann eine glatte Fläche, Man gleitet unbehindert fort, Und „allgemeine Menschenschwäche“ Wird unser Trost- und Lösungswort

Die Fragen alle sind erledigt, Das eine geht, das andre nicht, Nur manchmal eine stumme Predigt Hält uns der Kinder Angesicht.

Du darfst nichtmutig nicht verzagen, In Liebe nicht noch in Befang, Wenn mal ein allzu kühnes Bagen, Ein Wurf im Wettspiel dir mißlang.

Des Fuß war niemals fehlgeprungen? Wer lief nicht Irr auf seinem Lauf? Wollt ihm auf das, was dir gelungen, Und richte so dich wieder auf.

Vorüber geh'n die trüben Wetter, Es lacht aufs neu der Sonne Glanz, Und ob verweh'n die wellen Blätter, Die frischen schlingen sich zum Kranz. (Fontane)

Kamm. Hierorts aber sind Hornkämmen unbekannt. So weit es überhaupt Kämmen gibt, sind sie aus Holz. Immerhin wird das Instrument als solches erkannt. Einer fährt sich mit Schwung durch sein Haar, das dicht, lang und sehr rot ist. Er bleibt natürlich sofort hängen. Aber das macht nichts: schon hats geknistert — wie das ja beim Zusammenreffen mancher Haararten mit manchen Kammmarten vorkommt. Der Kämmende erschrickt, die anderen beiden lachen. Ich beruhige den Tapferen, der nun mit Begeisterung weiterkämmt. Es knistert prächtig. Ich, mit großartiger Geste, schenke ihm den Kamm. Sonst hätte er ihn ja auch genommen — aber der Mensch soll höflich sein, sonderlich wenn ihm sonst nichts übrig bleibt.

Eine Weile ist der Kammwütige unmeidet. Dann aber schenke ich dem zweiten mein Feuerzeug. Zwar ist kein Benzin drin; aber wenn man das Rädchen über den Fels rollt, gibts Funken; immerhin ausreichend, um Pulver in Brand zu setzen. Der legte aber erwischt meine Zahnbürste. Er reicht sie mir erstaunt: wozu so ein kleiner Besen gut sei?

Ich demonstrierte es: fahre mit der Bürste über meine Zähne. Sofort wird nachgemacht. Einer nach dem andern scheuert mit aller Kraft über das prächtige Gebiß. Das Blut des solcher Behandlung ungewohnten Zahnfleisches spricht nur so. Ich schenke die Bürste dem letzten — nicht allzu schweren Hergens.

Es folgt etwas abseits von mir, nicht ohne vieles Bürsten und Rädchenrollen und Haarknistern, eine leise Beratung. Und dann hält mir derjenige, der mich ansprach, eine lange Rede. Der kurze Sinn ist der, daß man davon absteht, mich zu berauben, denn ich sei ein Stromaschni und ein Riemaschni, ein Armer und ein Deutscher noch dazu. Aber tauschen wolle man mit mir, wie es unter Gastfreunden (also Gastfreundschaft nennt man das!) üblich sei. Für die Zahnbürste und das Feuerzeug und den Kamm und außerdem mein Messer mit Hirschhorngriff wolle man mir ein anderes Messer geben. Und man überreicht mir ein bildschönes Salzfassmesser mit vielleicht nicht ganz einwandfreier Vergangenheit, aber dafür um so schönerem, handgearbeitetem Eisenbeinriss . . . Ich bin mir natürlich im klaren, daß man mein recht dürftiges Hirschhornmesser für wertvoller hält; aber ich begnüge mich mit einer schwungvollen Rede auf dies mein

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 4. September.

6: Gymnastik. 6.30: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 9.30: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages in Essen. 11: Weiterverbreitung. 11.05: Für die Kinder. 11.30: Reichssendung. Aus Leipzig: Buchkantate. 12: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Chorgesänge. 15: Siegfried von Vegesack liest eigene Dichtungen. 15.30: Aus dem Ufa-Palast am Zoo: Würtzler Orchester. 16.30: Otto Buchmann liest eigene Prosa. 16.45: Schallplattenkonzert. 16.50: Aus Rom: Radwalmotorsport. 17.15: Populäres Orchesterkonzert. 18.20: Joachim Ringelnatz liest eigene Dichtungen. 18.50: Johann August Sast. Konzert. 19.20: Sportnachrichten. 19.30: Reichsrundfunkdienstag. 20: „Das Sonntagskind.“ Operette von Müllacker. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Montag, 5. September.

6.20: Aus Breslau: Frühkonzert. 11.30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Spätsommerferien der Hausfrau und Mutter. 15.40: Der Kamerajournalist. 16.45: Hochschüler am Meerstrand. 16.50: Klaviermusik. 17: Trio für Oboe, Klarinette und Klavier. 17.30: Bücher für die Jugend. 17.50: Die seelische Not des Erwerbslosen. 18.10: Kauft deutsche Waren. 18.30: Bienenkonzert. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Aulos liest eigene Prosa. 19.30: Wirtschaftler zur Gegenwart. 20: Erlebnisse an Sommerächte. Ein bunter Abend. 21.10: Franz Schubert. Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 6. September.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Gesundheitsfürsorge und Deutsche Gesundheitsfürsorgeschule. 15.40: Ernte und Lagerung des Obstes. 16.45: Volkstanz und Kunststück in der Gegenwart. 16.50: Unterhaltungsmusik. 17.30: Doktor Ueberall erzählt. 17.50: Bücherstunde. 18.20: Zehn Minuten Sport. 18.30: Walter Niemann. Buddenbrocks-Zyklus. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: A. Arthur Kuhnt liest eigene Prosa. 19.30: Aktuelle Steuerfragen. 20: Unterhaltungsabend. 21.40: Erntes Werkkonzert der Besucherorganisation des Kampfbundes für deutsche Kultur. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, 7. September.

6: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Sachlichkeit und Uebertreibung in der Mode. 15.40: Aus dem Fruchtparadies Honduras. 16.45: Aus Rheinsberg: Großschiffahrt im Griseersee. Hörbericht. 16.50: Kleine Nachmittagsmusik. 17: Junge Generation. 17.30: Entwicklung der Kleinhandelspreise. 18: Rechtsfragen des Tages. 18.30: Unterhaltungsmusik. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Fortsetzung der Unterhaltungsmusik. 19.55: Mitteilungen des Arbeitsamts. 20: Die Olk-Kritiker. Eine Eichenorchest. 21.10: Beethoven. Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Leipzig: Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 8. September.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Dresden: Frühkonzert. 9: Aus Königsberg: Schulfunk. 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.40: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Quer durch Finnland. 15.40: Perlenfischer in der Badae. 16.45: Zeitgemäßes politische Winke aus praktischem Selbstleben. 16.50: Lieder. 16.55: Virtuose Violinmusik. 17.45: Chöre Berliner Komponisten. 17.50: Jugendstunde. 17.50: Hockeywettkampf Indien — Brandenburgische Silberschildmannschaft. 2. Halbzeit. 18.25: Friedrich Schreyvogel liest eigene Dichtungen. 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamts. 18.55: Die Funkstunde teilt mit . . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Volkstümliches Orchesterkonzert. 20: Das bletche Sterben. Lehrstück. 21.35: Kabarett der Funkgemeinschaft der Artisten der Internationalen Artistenloge. 22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 9. September.

6: Gymnastik. 6.20: Frühkonzert. 11.30: Solistenkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Reiseerlebnisse in Japan. 15.40: Die Kunst des Gesprächs. 16.45: Wehrziehung durch Sport. 17.10: Zehn Minuten Funkhilfe. 17.25: Das neue Buch. 17.35: Mitteilungen des Arbeitsamts. 17.40: Karl Zander spricht Heiteres. 18.10: Jugendstunde. 18.30: Akademische Selbsthilfe. 18.55: Die Funkstunde teilt

Sonntag, 10. September.

6: Gymnastik. 6.20: Aus Königsberg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Streiflichter aus London, Paris, Rom und Venedig. 16.45: Naturorchesterkonzert. 17.30: Von der bildenden Kunst. 18: Aus Hamburg: „Die U-Bootmesse.“ Erinnerungen an die U-Bootkameradschaft. 19: Die Funkstunde teilt mit . . . 19.55: Stimme zum Tag. 19.15: Johannes Brahms. Konzert. 19.40: Georg Rendl liest eigene Prosa. 20: Aus Wien: Bunter Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 4. September.

6: Aus Berlin: Gymnastik. 6.20: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8: Uebertragung aus Berlin. 9.30: Aus Köln: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages 1932 in Essen. 11: Uebertragung aus Berlin. 11.30: Aus Leipzig: Reichssendung. Buch-Kantate. 12: Aus Opatowitz: Kundgebung der schlesischen Männerchöre. Turnerzügen der Jugendmannschaft im DNV. 13: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 14: Elternstunde. 14.30: Was ist Geheimwissenschaft? 14.55: Zehn Minuten Lyrik. 15.45: Menschen im Beruf. 15.50: Aus Königsberg: Jugendstunde. 16.20: Indiarischikal in Ostarien. 16.50: Uebertragung aus Berlin. 18.20: Deutsches Lied des 18. Jahrhunderts. 18.55: Dichterstunde. 19.20: Uebertragung aus Berlin. Deutschlandssender: 20: Aus Breslau: Ehrenabend der Stadt Breslau anlässlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann. 21.10: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45: Aus Stuttgart: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Montag, 5. September.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Seelenleben und Seelenführung. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Stunde des Landwirts. 19.20: Viertelstunde Funktechnik. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandssender: 20: Aus Frankfurt a. M.: Orchesterkonzert. 21.10: Aus Königsberg: „Das Käthchen von Heilbrunn“ von Kleist. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 6. September.

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das Gesicht der modernen Zeitung. 18: Musikalische Hörübungen. 18.30: Die Osthilfe und ihre bisherigen Ergebnisse. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Neue Wege der Völkerkunde. 19.30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? Deutschlandssender: 20: Uebertragung aus Berlin. 23: Aus Hamburg: Spitzkonzert.

Mittwoch, 7. September.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Seelenleben und Seelenführung. 18: Wertung musikalischer Kunstwerke. 18.30: Volk ohne Jugend. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Stunde des Besamten. Deutschlandssender: 20: Aus Leipzig: Blaskonzert. 21: Aus Köln: „Meister Oelze.“ Drama von Johannes Schick. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 8. September.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Pässe und Religion. 18: Entwicklungslinien der zeitgenössischen Klaviermusik. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandssender: 20: Aus München: Dunte Stunde. 21: Aus Hamburg: „Schiller.“ Festprogramm für einen Vergessenen im Goethe-Jahr. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 9. September.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Neue Wege der Völkerkunde. 18: Neuschöpfungen im Pflanzenreich. 18.30: Die Industrialisierung der Balkanländer. 18.55: Wetterbericht für die Land-

wirtschaft. 19: Neue Wege zu deutscher Innerlichkeit. 19.30: Wohnlaube und Siedlerheim. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandssender: 20: Aus Breslau: „Waldhelms.“ Paul Keller zum Gedächtnis. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Sonabend, 10. September.

16: Das Flachland in der Landwirtschaft. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Musikalische Wochenschau. 18: Aus Hamburg: Die U-Bootmesse. Erinnerungen aus der U-Bootkameradschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Deutschlands schäferische Anteil an der Gestaltung der Stille. 19.45: Was ist der Mensch? Deutschlandssender: 20: Aus Königsberg: „Ueber Land und Meer.“ 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Gewinnauszug 5. Klasse 30. Preußisch-Sächsischen Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lohe gleichet Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Siebungstag 3. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

4 Gewinne zu 5000 R. 24440 294373
14 Gewinne zu 3000 R. 43554 150460 105308 102020 109915 276402 208224
56 Gewinne zu 2000 R. 2994 16305 23971 43049 49033 58247 50117 63090 82354 105682 108305 113700 118291 121375 136341 153823 164445 162830 210429 229456 228844 239526 259867 262261 271160 295673 318074 377286 380336
114 Gewinne zu 1000 R. 10363 12154 12608 23764 27693 30394 43308 60378 62992 61200 68166 74954 74805 79754 82026 83375 83486 86674 87318 103430 114689 123172 123493 127896 133783 134571 137794 148236 148776 160492 168076 174026 176700 191685 204820 205187 207953 210639 218452 21884 220778 234117 240800 241311 253814 254456 263361 269126 270305 270911 273015 278402 285701 311612 318506 377617 397109
200 Gewinne zu 500 R. 637 6997 12910 16532 19549 22043 26572 30081 32227 35162 36487 37960 43966 48273 51822 53436 59625 69558 71837 71843 73760 74736 78979 88411 96855 97707 99590 102607 104231 104234 111936 122081 127330 129605 135873 142556 143057 149570 153437 163994 167374 174587 175641 175973 182741 184524 186963 193320 193947 195654 199305 200017 201954 202499 203513 204435 206941 210084 212395 214668 223496 226515 228468 229710 234070 237268 237671 249505 251858 263566 254014 269907 267020 270417 272523 290541 295990 298446 299301 302158 309692 312558 313205 322625 326362 329047 331074 337643 339044 349608 353701 356595 362585 364700 365644 371579 376360 382239 390004 391583

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 R. gezogen

2 Gewinne zu 10000 R. 130806
4 Gewinne zu 5000 R. 178079 192099
10 Gewinne zu 3000 R. 201868 209055 263770 317687 338981
28 Gewinne zu 2000 R. 4761 13512 36714 45441 47974 102729 121390 202452 239321 239999 250744 256317 285029 305648 328078 328238 338504 399417
112 Gewinne zu 1000 R. 1501 4100 11146 11303 11987 10024 36874 51092 54181 60355 68843 69334 72921 77030 89498 101998 103618 111633 114887 120123 120746 129901 129939 130145 149131 155249 157141 184654 187493 190119 205791 209900 211823 215843 250171 251209 254139 266282 269985 273956 274287 303098 321252 323518 327675 349701 351418 354172 354842 362086 363050 384540 372794 373227 379649 383948
105 Gewinne zu 500 R. 291 867 2232 5318 5610 5843 14421 23422 24987 25293 27773 37809 47471 47891 60131 62699 69880 69270 65529 74243 85512 89622 101022 115148 130285 132511 134820 140719 144805 147487 148952 154614 155297 162481 162898 166878 169280 169424 173398 188184 188815 196041 196481 198394 199671 203034 213063 215077 215109 220855 228427 230689 231357 235333 258106 258374 259250 281453 282286 289278 282992 284325 289981 289476 296617 296991 300485 300919 313273 318397 318418 324967 328227 346841 347702 351299 351765 396477 389126 376306 381249 387331 388726 391387

Im Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 20000, 80 zu je 10000, 122 zu je 5000, 210 zu je 8000, 558 zu je 2000, 1140 zu je 1000, 1056 zu je 500, 6008 zu je 400 R.

PERISTAN-TEPPICHE durch Warenzeichen gesch., reine Wolle m. Handfranse 17.50 27.50 37.50 47.50 Dekorative Stoffe Gardinenstoffe Bettumrandungen Steppdecken PERISTAN-TEPPICHE durch Warenzeichen gesch., reine Wolle m. Handfranse 56. 75. 96. 112.

Heute Festtag in Wannsee.

Großer Jubiläumstest. - Abends Festbeleuchtung.

Heute vor 25 Jahren wurde zum ersten Male an den schönen Ufern des Wannsees ein offizieller Badebetrieb eingerichtet. Das Strandbad Wannsee hat deshalb für den heutigen Tag ein besonderes Festprogramm vorbereitet. Am Vormittag werden Wasserballspiele, Wettschwimmen und ein Kleiderschwimmen der Rettungsmannschaft durchgeführt. Außerdem sind Darbietungen einer Gymnastikschule vorgesehen. Um 14 Uhr wird der große Jubiläumstestzug, der Tausende unter dem Motto „Einst und Jetzt, 25 Jahre Strandbad Wannsee“ vorbeiziehen. Eine Ballon- und Kinderbelustigungen und eine Gewinnverteilung aus der Gratisverlosung schließen sich an. Bei Eintritt der Dunkelheit wird eine Festbeleuchtung am Strand und auf dem Wasser die Besucher erfreuen. Das Kostensortierbüro Berlin-Mitte wird konzertieren. Da der Eintrittspreis wie an anderen Tagen nur 20 Pf. für Erwachsene, für Kinder 5 Pf. beträgt, werden die Berliner in Massen in das schöne Strandbad hinausziehen und so dafür sorgen, daß die Herren vom Stahlhelm bei ihren „Paraden“ hübsch unter sich bleiben.

Zuchthaus für Trunkenheitsegzer.

Das Sondergericht verurteilte den Arbeiter Hans Wolzin wegen eines tödlichen Angriffs auf einen Polizeibeamten zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte wurde auf Grund des § 51, der Angeklagte Mehrwald mangels Beweises freigesprochen. Die Angeklagten waren in der Nacht zum 11. August in Mahlsdorf von einer Bierreise gekommen. Sie gerieten dann in einen Streit mit Polizeibeamten, der in Tötungsfällen ausartete.

„Stahlhelmer nicht erwünscht...“

Stahlhelmer und SA. liegen sich zur Zeit in den Haaren. Aus den Harzburger Wegengassen sind heftig miteinander habende Kontranten geworden. Am Schaufenster eines braunen Partikelkafes in der Blücherstraße kann man nicht unter der Holentzugsfahne die folgende, rauhe, aber herzliche „Verlautbarung“ lesen: „Der Besuch von Stahlhelmern in diesem Lokal ist nicht erwünscht.“ Wie zum Hohn ist dieser Akt der Unfreundlichkeit gegen die Selbstischen Heerscharen von einem Stahlhelm illustriert. Ein Glück wenigstens, daß der feudale „Kaffeehof“ eine berartige braune „Autarkie“ ablehnt. Nach Hitler u. Co. beherbergt er Selbte und die Selbten.

Über wie verträglich sich damit das folgende Inferat, das wir dem „Reichner Tageblatt“ entnehmen?

„Stahlhelmtag in Berlin! Zu Max Krebs ins Café-Restaurant „Zum rheinischen Möbel“ (folgt Adresse) Standquartier und Verpflegung von 200 schließlichen Stahlhelmern. Verkehrslokal der NSDAP. Alle SA-Kameraden und Bg. besuchen in Berlin das obige Sturmlokal der SA, Sturm 26 der Sektion Nord - der SS, Sturm 3, Standarte 6 - der Motorsturms - der Frauenschaft - der Hitlerjugend - des Jungvolks und der Betriebsstelle der Arbeitsämter Süd und West. Mit Hitler Heil!“ um.

Die Stahlhelmer werden nun doch nicht wissen, was sie zu tun haben. In einem Lokal ist ihr Besuch nicht erwünscht, in dem anderen sind sie gern gesehene Gäste.

„Der Dilsod geht um.“ Zu diesem Artikel ist einiges richtigzustellen. So ist der Name des gefährlichen Giftpilzes „grüner Knollenblätterpilz“ und nicht Knollensblätteräubling. Weiter heißt die Krankheit, die die Kirschenente stark bedroht, „Monilia-Krankheit“ und schließlich nennt sich der Parasit des Weines „echter Meitau“, während der Eichenmeitau nur auf Eichen wächst.

Veranstaltungen des Wedding Reichsbanners. Der Ortsverein Berlin-Wedding des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Mittwoch, dem 7. September, im Tanzring des Volkspart Rehberge ein Freiluftkonzert. Der Beginn ist auf 7 Uhr abends festgesetzt. Ausgeführt wird das Konzert von der Kapelle und dem Tambourcorps des Ortsvereins. Ferner veranstalten wir am Sonntag, dem 11. September, in der Hochschulbrauerei, Seestraße 46, Krummer Straße, ein großes Gartenzert. Das Konzert wird ebenfalls von der Kapelle und dem Tambourcorps des Ortsvereins ausgeführt. Aus dem sonstigen Programm ist bemerkenswert: Tombola, sportliche und künstlerische Vorführungen, Kinderkutschungen usw.

Genosse Wilhelm Zimpel beging dieser Tage seinen siebzigsten Geburtstag. Der Jubilar gehört 40 Jahre der Partei an. Nach seiner Tätigkeit bei dem früheren Maschinenarbeiterverband war Genosse Zimpel bis zum 65. Lebensjahr als Krankenkaistenangestellter tätig. „Vorwärts“-Leser ist der Jubilar seit 42 Jahren.

Genosse Wilhelm Glogauer und Frau Marie, Blasdorf, Marschner Straße 45, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Genosse Wilhelm Zietzen, Neukölln, Thürlinger Str. 4, beging am 2. September seinen 60. Geburtstag. Der Genosse Zietzen hat schon unter dem Ausnahmegesetz für die Partei gewirkt und ist heute noch als Funktionär tätig.

Im Institut für Sexualwissenschaft findet der nächste sexualwissenschaftliche Frageabend am Montag, dem 5. September, 20 Uhr, im Ernst-Haedel-Saal (In den Zelten 9a - Eingang Gartenportal) statt. Unkostenbeitrag 0,20 Mk. Erwerbslose die Hälfte.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Todesanzeige
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Kollegen, der Dreher
Gustav Meffert
am 26. Januar 1933, am 1. September gestorben ist.
Oben seinem Rabente!
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 6. September, 15^{1/2} Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.
Wege Beteiligung wird erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Von der Reise zurück:
Dr. H. Flemming
Währer Straße 26

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dienstag, den 6. September, abends 7^{1/2} Uhr, im Parteirefektorium des Verbandsbüros, Gildener Straße 86-88, Eingang II

Branden-Versammlung d. Elektromechaniker u. Heizer
Tagessortierung
Sichtübertragung des Herrn Dipl.-Ing. Wendelstein (Präsident der Firma Zeltstrun) über: „Das Neueste von der Jungferstellung.“
Ohne Mitgliedsbeitrag kein Zutritt.
Es ist Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Wählung!
Die Vertrauensmännerkonferenzen des 8., 9., 11., 14., 15., 18., 19. und 20. Bezirks (allein im Monat September aus) sollen finden am Mittwoch, dem 7. September

Bezirks-Mitgliederversammlungen
Nacht - Es tagen:
8. Sa. u. 9. Bezirk, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 21/25, Saal I
11. Bezirk im Hotel Grotze, Schönberg, Ebersstr. 66, abends 8 Uhr
14. Bezirk, nachm. 4^{1/2} Uhr, in den Vereinshäusern, Bremer Str. 7/77
15. Bezirk, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal II des Deutscher Metallarbeiter-Verbandes, Dönhofsstr. 83/85
18. u. 19. Bezirk, abends 7 Uhr, in der Schwedter Feldstr. 20
20. Bezirk, nachm. 4^{1/2} Uhr, in den Gewerkschaftshäusern, Spanbau, Strefenplatz.
Tagessortierung in sämtlichen Veranstaltungen: „Bericht vom Verbandsstag in Dortmund.“

Die Vertrauensmänner-Konferenz des 21. Bezirks fällt am Mittwoch, dem 7. September, aus, dafür findet am Donnerstag, dem 8. September, nachm. 4^{1/2} Uhr, in dem Hotel von Ostler (Südl. Alameda, Dönhofsstr. 84, eine

Bezirks-Mitgliederversammlung
Nacht - Tagessortierung: „Bericht vom Verbandsstag in Dortmund.“

Für den 16. u. 17. Bezirk findet am Freitag, dem 9. November, abends 8 Uhr, in den Wohnhäusern, Rüdigerstr. 142, eine

Bezirks-Mitgliederversammlung
Nacht - Tagessortierung: „Bericht vom Verbandsstag in Dortmund.“
Die Ortsverwaltung.

Greif Camembert



die führende Marke
Erhältlich in allen Lebensmittel- und Feinkostgeschäften

Naumannsche Kranken- und Sterbekasse Nr. 20.

Alle Mitglieder, die ihren Auswertungsanteil noch nicht abgehoben haben, werden legals am 1. September, ihre Ansprüche bei dem Untersignten

spätestens bis zum 1. Dezember 1932 anzumelden.
Mitgliedsbuch und Legitimation sind erforderlich. Spätere Anmeldeungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Der Vorstand.
S. W. S. 611518,
Berlin O 84, Eilbter Straße 76.

Modewaren Spitzen Kürzwaren

und alles für die Hausschneiderei zu kleinsten Preisen

Schuhriemen schwarz, ca. 65 cm lang... Paar Pf.	04	Stopfswist Kunstseide 10x10 Mtr. Pf.	18
Gummilitze Kunstseide, weiß..... 3 Mtr. Pf.	08	Gardinenkordel Rein Leinen, 7 Mtr. Pf.	18
Halbleinenband 3x2 Mtr., sortierte Breiten..... Pf.	08	Gummilitze weiß, wasch- u. kochbar mit Durchziehnadel..... 3 Mtr. Stück Pf.	24
Wäscheköpfe in allen Größen..... Karte Pf.	08	Schuhriemen schwarz 90 u. 100 cm lang 8 Paar	24
Kleiderschnallen in vielen Farben..... Stück Pf.	08	Sockenhalter mit Gummilitze u. Lederschild Pf.	24
Nadelnappeln Näh-, Strick-, Buntkopf- und Sicherheitsnadeln..... Mappe Pf.	12	Einkaufsnetze Eisengarn..... Pf.	24
Gummibandabschnitte ca. 42 cm lang..... Stück Pf.	12	Stopfswist Seidenglanz, Reisepackung 16 Knäuel - 150 Mtr. Pf.	28
Stopfpilze farbig lackiert..... Pf.	12	Maschinengarn 4 fad., schwarz u. weiß, 1000 Mtr. Rolle..... Pf.	35
Reißbrettstifte 240 Stück in Schachtel..... Pf.	12	Haushaltschere Solinger Stahl..... Pf.	48
Galalithknöpfe mod. Formen, viele Farb. f. Mäntel u. Kleidergarnit. 6 St. Pf. 48, 36, 28	18	Strumpfhaltergürtel gefüttert, m. vier abnehm. Haltern	48
Armlätter mit offener Gummipolsterung... Paar Pf.	18	Seidenwolle (Wolle m. Kunst...) viele Farb. 50 gr	48
Hosenträgerbiesen m. Stsg., Kunstseide 3 St. a. Karte Pf.	18	Sportwolle 4 fad., weiche Qualität, gute Farben 100 gr..... Pf.	48
Handklöppelzäckchen feste Qualität, gute Ausführung..... Mtr. Pf.	12	Stickerei mit Saumabschluß ca. 6 cm breit, verzügl. Glanzgarnausf. Mtr. Pf.	19
Handklöppelspitze sehr gute Qualität..... Mtr. Pf.	28	Stickerei ca. 9 cm br. mit passendem Einsatz, hervorragende Qualität... Mtr. Pf.	48
Hemdenpasten mit Saumabschluß ca. 110 u. 120 cm weit, solide Qualität..... Pf.	48	Pelzimitation für Besätze ca. 15 cm br. schwarz, braun, grau und weiß..... Mtr. M.	125

Ullstein-Schnittmuster
und Modealben, die neuen, für Herbst und Winter, in bekannter Vielseitigkeit an unserer Schnittmuster-Abteilung im Parterre

KARSTADT

U-Bahnhof Hermannplatz
Der Karstadt-Bahnhof

Blumenspenden
jeder Art
lieferant preiswert
Paul Gollitz
vormals Robert Meyer
Mariannenstr. 3
F 8, Oberbaum 1903

Otto Schubert
Neukölln
Bergstraße 135
Optik/Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Bei der Einrichtung Ihres Heims wird Ihnen unser neuer, soeben erschienener **KATALOG** unschätzbare Dienste leisten. Fordern Sie seine kostenlose Zusendung, denn wer **MÖBEL** braucht, muß wissen, welche Formen und Preise das maßgebende Einrichtungshaus Berlin's anzubieten hat.

GLEISER

Gleiser A. G., Berlin C. 33, Alexanderplatz
Bitte um kostenlose Zusendung Ihres Katalogs Nr. 33
Name: _____ Ort: _____
Straße: _____

8 kostet dieser echte **Lingel**.
Dunkelbraun echt Kalbleder moderne Ziertepperei bequeme, breite Form
natürlich Orig. Goodyear Welt Rahmenarbeit
Modell 8304



LINGEL
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Arcona-Ballonräder

BALLO
Freilauf-Rücktritt
39.-



Neue Fahrräder schon ab 29.-, 33.-, 35.-, 40.-, 44.-, 48.-, 52.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Sonderangebot: Herren- und Damenräder - alle Nickelteile verchromt - mit Freilauf u. Rücktritt auf 35.00,-
Garantie, kompl. Ausstattung 8. elektrischer Lampe 55.-

Stern-Räder jetzt bedeutend billiger, 55.-, 60.-, verchromt 59.-, Brenner-Räder 70.-, Orig. Corona jetzt 65.- Mk. Orig. Arcona die Präzisionsmarke jetzt 65.- an. R. Z.-Räder 60.-, 65.-, 70.-, Transport-Räder 75.-, Jugendräder 25.- an. Roller 0.95, 1.50 an. Rahmen 13.-, 18.-, 20.-, 25.-, Rennrahmen 25.- Sämtliches Fahrradzubehör in reicher Auswahl enorm billig.

Nähmaschinen Rundschiffchen 50.- Mk. und Centralbobbin 100.-
Radio-Ausstattungsmodelle, Sprechapparate, Schallplatten Warenauswahl.
Weltmeister Sewall fährt nur Arcona-Rad.

Sonderangebot: Orig. Tri Ergon Schallplatten, 20 cm 50 Pfg. und 25 cm 95 Pfg. 30 cm 1.50 Mk.

Motorradteile Sportartikel

Ernst Machnow & Co. BERLIN C.
Filiale: Weinmeisterstr. 14
Filiale: Charlottenburg, Windscheidstr., Ecke Kantstr. 9. Filiale: Kantstr. 54.
Neue Filiale: Friedenau, Rheinstraße 48, Ecke Ringstr.
Weltmeister Ritt ist ständig anwesend als Berater bei Radkäufen.
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Der Kampf gegen Autodiebe.

Dezernat im Polizeipräsidium verstärkt.

Die Wille der Berliner Autodiebe hat in Berlin in den letzten Monaten derart überhand genommen, daß sich der Chef der Kriminalpolizei entschlossen hat, das Dezernat zur Bekämpfung des Autodiebstahls sofort durch sechs neue Beamte zu vergrößern.

1931 betrug die Zahl der gestohlenen Wagen in Berlin etwa 2350 bis 2400, und nur ein Teil der Autos konnte wieder herbeigeführt werden. Gegenüber dem vergangenen Jahre haben die Autodiebstähle beträchtlich zugenommen, und wenn es in dem Tempo wie bisher weiter geht, wird die Zahl von 3000 gestohlenen Wagen im Jahr noch überschritten werden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß wegen der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Jahre mindestens 15 Proz. Autos weniger im Verkehr sind. Verschiedentlich sind große Hehlerbanden, die gestohlene Autos im ganzen Reich und sogar in vielen Fällen über die Grenze verschoben haben, unschädlich gemacht worden. Und doch nehmen die Diebstähle nicht ab, sondern im Gegenteil, die Kurve geht weiter nach oben. Die Autodiebstahlsbanden schließen wie Pilze aus der Erde, und es bedarf schon eines geschulten und großen Beamtenapparats, um dieser Plage ein Ende zu setzen oder zumindest doch Einhalt zu gebieten. Die Diebe und ihre Helfer arbeiten mit allen erdenklichen Tricks, um die gestohlenen Wagen unentdeckt zu machen. Autopapiere und Erkennungsnummern werden sogar im großen gefälscht.

Erst in diesen Tagen ist wieder eine umfangreiche Schiebung mit gestohlenen Wagen von der Polizei aufgedeckt worden. Kriminalbeamte aus Halle ermittelten und beschlagnahmten sieben

Autos, die mit gefälschten Nummern dort bereits in den Straßen von Halle umherfuhren. Die Diebe hatten sich nicht nur damit begnügt, das Erkennungschild und den Stempel zu fälschen, sondern sie veränderten auch die Nummern der Motore und Fahrgestelle.

Gestern wurde einer der Haupttäter vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin beobachtet. Es ist ein 40 Jahre alter Kaufmann Sasse. Er war mit einem Wagen vorgefahren, der gestohlen war, und wartete auf die Ankunft eines Käufers. Er wurde sofort festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht. An die Festnahme schließt sich eine umfangreiche Untersuchung an.

Arbeitslose schamlos ausgebeutet.

Der Streich einer Filmgesellschaft.

Paris, 3. September. (Eigenbericht.)

Auf eine freche Art hat es eine Pariser Filmgesellschaft verstanden, sich Statisten für eine Massenszene umsonst zu verschaffen. Durch Zeitungsannoncen briefte sie einige tausend Arbeitslose nach einem Pariser Zirkus unter der Vorspiegelung, ihnen Arbeit zu verschaffen. Die Arbeitsuchenden wurden aber in dem Zirkus lediglich gefilmt und dann wieder entlassen — ohne Entlohnung. Die Polizei mußte eingreifen, um die enttäuschten Arbeitslosen von Gewalttätigkeiten abzuhalten, deren Notlage so schamlos ausgebeutet worden war.

voraus. In den 5000 Bildern (Kupferstichen, Zeichnungen und Radierungen) und rund 400 Plakaten ist das Krüppelproblem durch die Kunst festgehalten. Alle Epochen der Kunstgeschichte behandeln das Krüppel-Leidensweg; das Altertum löst den körperlich Bestraften aus der Gemeinschaft der Gesunden; das Mittelalter überantwortet ihn dem öffentlichen guten Herzen, mag er sich sein Brot sammeltbitteln, wo und wie er kann, und erst das Heute sieht in ihm ein Geschöpf wie all die anderen, erschließt ihm organische und seelische Kraftquellen und adelt ihn zur Berufsarbeit zwischen all den anderen. Die Besten ihres Faches, wie Breughel, Renjel, Dürer von den Alten, Jille, Dige, George Grosz und noch viele andere von den Jungen haben des Krüppels traurig Erdenwallen in ihren Werken dargestellt.

Volkstanz in der Siedlung Schulzendorf. In der Siedlung Schulzendorf bei Eichwalde, Kreis Teltow, findet am 4. und 5. September ein großes Volksfest statt. Die Gemeinde Schulzendorf zählte 1927 noch 700 Bewohner, heute dagegen etwa 2500. Das Programm sieht einen großen Umzug mit 40 geschmückten Wagen und Kindergruppen vor. Für groß und klein ist geforgt. Eine Pariser Tanzdiel ist ebenfalls vorhanden. Fadelzug und Feuerwerk beschließen den ersten Tag. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf., Kinder frei.

Wetterausichten für Berlin: Wechselnd bewölkt und kühl mit Regenschauern, frische und böige westliche bis nordwestliche Winde. — **Für Deutschland:** Im Norden veränderlich und sehr windig. Abkühlung, Strichregen, im äußersten Süden Eintrübung ohne stärkere Niederschläge.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
 Reichsbanner-Verband Berlin S. 11, Seeböckstr. 17-18, Hof 12 A, Tiergarten. 2. Kameradschaft, Montag, 4. September, 20½ Uhr, Kameradschaftsversammlung bei Rittel, Vullgär, 10. Referent: Kamerad Heinz Fränkel, Buchkontrolle. Funktionäre bereits um 19 Uhr. — **Vergleichen Berg.** Alle Sportler treffen sich Montags um 10 Uhr in der Turnhalle, Dienstags, Donnerstags um 18 Uhr, und Sonnabends um 16 Uhr auf dem Sportplatz. Alles muß zur Stelle sein. — **Friedrichshagen.** Vertrup, Mittwoch, 7. September, 19½ Uhr, Jugendheim Oberstr. 12. — **Kreuzberg (Ostseite).** Dienstag, 6. September, 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung: Zug 1 bei Seehof, Wilmshagen-Str. 5, Zug 4 bei Grünhölzer, Zimmerstr. 30, Zug 9 bei Grünhölzer, Cuvatsch-Str. 2. Mittwoch, 7. September, Zug 2 bei Stepp, Planufer 75-76, Zug 3 Kreuzbergstr. 1, Zug 7 bei Seehof, Köpfer Str. 7, Zug 8 bei Seehof, Köpfer Str. 33. Dienstag, 6. September, 20 Uhr, Zug 5 in der Ritterstr. 1. — **Neukölln-Bezirk.** Vertrup, Mittwoch, 7. September, 19½ Uhr, Heimabend im Jugendheim Bergstr. 29. — **Schöneberg-Grünau (Jungbau).** Dienstag, 6. September, 20 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim Wachtelstr. 1.

Deutscher Verein für Öffentliche Gesundheitspflege. Sonnabend, 17. September, im Hygienischen Institut der Universität, Vorlesungsr. 28. Verhandlungsthema: „Wirtschaftsnot und Volksgesundheit“. B. C.: Regierungsrat Dr. Bernsdorf vom Reichsgesundheitsamt, Professor Dr. von Trigaßin, Stadtmedizinalrat von Berlin.

Regelung der Einheitspreisveranstaltungen. Durch Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 sind Veranstaltungen dieser Art gesetzlich geregelt worden. In Städten unter 100 000 Einwohnern dürfen Einheitspreisveranstaltungen nicht mehr gegründet werden. Derartige Veranstaltungen, in welchen Waren zu feststehenden Preisen verkauft werden, dürfen nur in besonderen Verkaufsstellen oder in abgeschlossenen Teilen größerer Waren-, Kauf- und Spezialhäuser stattfinden. Die Firma Dag, Leipziger Str. 10, Marktgartenstraße, kommt diesen gesetzlichen Vorschriften nach und veranstaltet am Montag, dem 5. September, auf kurze Zeit einen gewaltigen Einheitspreisverkauf in ihrem bekannten hochwertigen Qualitätswaren- und Warenhaus, Feinwaren-, Dekorations-, Schilf- und Tischdecken-Abteilung usw. In diesen Abteilungen kommen gewaltige Mengen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf, und zwar in den gesamten großen Varietetésräumen des großen Spezialhauses unter Hinausnahme der darüber von der Firma Hiltmann, S. m. b. H. innegehaltenen Verkaufsräume. Der Dag-Einheitspreisverkauf stellt eine beispiellose Leistung dar und bringt, in erschaffenlich niedrigen Einheitspreisen gehandelt, unschätzbare wertvolle Artikel für Ihre Belust.

Für bessere Verkehrsanschlüsse.

Straßenbahn und Reichsbahn müssen sich besser ergänzen.

In Zuschriften an den „Vorwärts“ wird immer wieder über die schlechten Verkehrsanschlüsse im Berliner Verkehrsgebiete geklagt. In einem Briefe schreibt ein Arbeiter: Bevor die Verkehrseinschränkungen eintraten, schrieb der „Vorwärts“ über die guten Anschlüsse, die man mit der Straßenbahn zu den Zügen der Eisenbahn hatte; das stimmte auch. Aber jetzt sieht die Sache so aus: Linie 47 fuhr vom Spittelmarkt nachts 12.1 (jetzt 12.6), an der Dramienbrücke hatte man mit 44 (12.9) Anschluß nach dem Görliger Bahnhof, wo man 12.14 (jetzt 12.21) ankam, die Züge fahren nachts 11.16, 12.16, 1.16, also nur stündlich. Die Linie 93 kommt 12.19 am Görliger Bahnhof an; immer einige Minuten zu spät, denn den Wagen vorher erreichen wir nicht, da um 12 Uhr erst Feierabend ist. Auch die U-Bahn kommt abends um diese Zeit nicht in Betracht, da sie auch zu anderen Minutenzeiten Bahnhof Dramienstraße (Görliger Bahnhof) ankommt. Am Tage haben wir noch vom Bahnhof Jannowbrücke immer 19 Minuten nach jeder vollen Stunde Anschluß in Grünau mit Linie 86 nach Schwandow, bloß abends 12.19 fällt dieser Zug aus.

Die Eisenbahndirektion sagt, sie sei bestrebt, einen „starrten“ Fahrplan zu schaffen, also die Züge um 8.16, 8.46 usw. verfahren zu lassen, bloß abends fahren die letzten Züge um 11.16, 12.16 und

1.16. Nun hätte es doch meines Erachtens die BVO, leicht, ihren Fahrplan so einzurichten, daß die Fahrgäste immer guten Anschluß haben.

„Zerbroschene Krücken“.

Im Oskar-Helene-Heim draußen in Zehlendorf herrscht reges Leben und Treiben. Alles ist auf den Beinen, so gut es eben geht und durch die Gänge donnert das Schließen von Kinderbetten nach dem Festplatz. Viele können nur vom Bettchen aus fröhlich sein. Im großen Waldgelände wird ein Sommerfest „Zerbroschene Krücken“ abgehalten.

Da musizieren und singen die Kinder, Kasperltheater und Tombola, Topf schlagen, Ringwerfen, Faustball und Wettrennen, alles ist da. Überall erschallt frohes Kinderlachen, dort produziert sich eine Sportmannschaft, hier wird ein Lied gesungen. Sie haben allesamt ihre Krücken fortgeworfen, denn „Zerbredt die Krücken“ ist das Leitmotiv des ganzen Hauses. Man pflegt die Kleinen und die Großen, man lehrt sie praktische Arbeit und ordnet sie so ein in die Gesellschaft der anderen, in das Heer der Schaffenden. Dem hübschen Sommerfest, dessen frohe Teilnehmer dieser ethisch und praktisch so überaus wertvollen Arbeit das schönste Zeugnis ausstellen, ging die Ausstellung der Kunstausstellung von Hans Würz, dem Erziehungs- und Verwaltungsdirektor des Heimes,

Der Rekord der Preiswürdigkeit! Jeder Artikel ein Schlager!

BILLIGER SERIEN-VERKAUF

Als Spiegelbild unserer großen Leistungsfähigkeit zeigt Ihnen dieser Serienverkauf, wie sich gute Qualität mit enormer Billigkeit vereinigen läßt, — denn jeder einzelne Artikel ist ein Sensations-Angebot, — ein Billigkeitsrekord, der bis vor kurzem noch undenkbar war. Jede Abteilung unseres Hauses wetteifert, das Beste und das Billigste in großer Auswahl zu bieten, — darum seien Sie klug und sparen Sie an Ihrer Haushaltskasse durch vorteilhaftesten Einkauf bei uns! Hier nur einige Beispiele:

38	68	95	165	275	385
<ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Jacquardsocken kräftige Qualität 1 Paar Sockenhalter aus gutem Gummi 1 Selbstbinder hübsche moderne Muster 1 Damenträgerhemd mit Spitzenmanschette 1 Gummischürze bedruckt und mit Rüschengarnierung 1 Mitteldecke 60/60 vorgeseichnete Handarbeit 1 Kleiderpasse aus Kunstseidenrippe mit Posamentenborte 5 Damentaschentücher mit gestickter Ecke 1 Frottierhandtuch haltbare Qualität 1 Meter Querbehang bis 65 Zentimeter breit mit und ohne Franzen 1 Portemonnaie verschiedene Lederarten 1 Einhandfeuerzeug sortierte Farben 100 Teeservietten aus Papier mit Blumenmustern 200 farb. Briefumschläge Geschäftsformate 5 Stück Toilettenseife im Cellophanbeutel 1 Staubtuchkorb oder Bürstenhalter, Bastgeflecht, bunt durchgeogen 1 Bild mit Goldleiste, hübsche Motive 1 Wandspruch Gr. 32/20 cm 1 Milchtopf 12 cm, rein Aluminium 1 Besteckkasten steilgl., Hartholz 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Hemdenpasse aus Sticker mit Trägern 1 Jumperschürze gestreift, Saumlos oder Trachtenstoff 1 Mädchenträgerhemd mit Stickerkinn und Spitze, Länge ca. 65-70 cm 1 Herrensportmütze viele aparte Muster 1 Barch.-Wachstuchdecke ohne Kante, Größe 60/100 und 80/115 cm 1 Paar Jacquardsocken mit Kunstseide, moderne Muster 1 Paar Damenstrümpfe 2fach Flor, moderne Farben 1 Paar Schlupphandschuhe für Damen, Waschlleder-Imitation 1 moderne Halskette mit Metallknoten 1 Paar Ohringe mit Perlen oder Farbstein, Haken 800/100 Silber gestempelt 1 Butterdose Porzellan mit Goldrand 1 Milchkanne 1 Liter aus Aluminium 1 Portemonnaie aus indischem Stoff, mit Zähltafel und 2 Vortaschen 1 Besuchstasche verschiedene Größen und Ausführungen 1 Kopfkissenbezug mit gestickten Ecken und Hobbeisen 1 Band Frauenromane wie Annä Woche, Courthe-Kähler, Stratz, Zapp usw., geb. 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Fichus aus Eidechsenstoff mit Revers und Schleife 1 Damennachthemd mit Stickerkinn 1 Damensportgürtel Broché oder Dreil., seitlich zum Haken mit Gürtelriemen und vier Haltern 1 Paar Sportstrümpfe für Damen, reine Wolle 1 Sportpullover ohne Ärmel 1 Kinderpullover zweifach mit Viertel-Ärmeln 1 Badelaken pastellfarben Größe 90/100, guter Frottiertopf 1 Perservorlage, imitiert Größe 45/90 cm 1 Künstlergarnitur, dreiteilig, gewebter Tüll 1 Selbstbinder reine Seide, in aparten Mustern 1 Markttasche 36 cm, doppelter Lederhenkel, abwaschbares Futter 1 Schmor- o. Fleischtopf Aluminium unbedient 1 Satz Schüsseln dreiteilig, Porzellan mit Goldrand 1 Kaffeeservice bunt, für 2 Personen, Porzellan 1 Barchentlaken 130x180 cm 1 weißes Drell-Tischtuch haltbare Qualität, 110x150 cm 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Kleiderpasse aus Georgette oder Kunstseide-Marocain mit kunstvollener Spachtelkante und Hipse 1 Kleidergarnitur aus Kunstseide-Marocain, bestickt 1 Wickelschürze für Damen, aus Jaspé mit farbiger Bindengarnierung 1 Paar Damenhandschuhe künstliche Wachsseide, elegante Ausführung 1 Paar Damenstrümpfe Flor mit Kunstseide plattiert, elegant und haltbar 1 Damenschlupfer 2fach Kunstseiden-Charmouse 1 Hosenträgergarnitur dreiteilig, aus gutem Gummi, mit Ärmel- und Sockenhaltern 1 Knabenschülermütze in goldener Verarbeitung 1 Damenberufskittel zum Teil leicht angestaubt 1 Tischdecke 130/130 cm vorgeseichnete Handarbeit, rund oder eckig 1 Kinderkleid aus Nessel, gemalt und vorgeseichnet 1 Meter Dekorationsstoff Jacquardrippe, 1a Qualität 1 Meter Faltenstore in schwerer Ausführung 1 Wecker gut gehend, 1 Jahr Garantie 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Handschuhe für Damen aus Waschlleder mit 2 Perlmutterknöpfen 1 Damen-Pyjama aus farbigem Batist, Knopfform 1 Damenschirm aus guter Kunstseide mit farbiger Kante 1 Damen-Bluse mit langen Ärmeln, Charmouse-Kunstseide, neue Formen, marine od. schwarz 1 gestreifte Hose für Herren in praktischen Farben 1 Herren-Taschenuhr mit Kette oder 1 Armbanduhr, 1 Jahr Garantie 1 Gobelin-Tischdecke Größe 140/170 cm 	<ul style="list-style-type: none"> 1 Paar Knabenschuhe zum Schnüren, braun oder schwarz, echt Bindbox, Leder- und Gummiführung, Größe 36 bis 38 1 Oberhemd durchgehend Popeline, mit gefütterter Brust 1 Herrenhut in moderner Form zum Teil auch Haarfilz 1 präkt. Damenkleid hübsche Flanelle, m. broché, u. dunklen Mustern, durchknöpfbar, m. lang. Ärmeln, Gr. 46-54 1 Mechaniker-Kittel derbe Qualität, mit doppeltem Saum, grau oder braun 1 Knabenanzug Einknöpf- oder Klettform aus Stoffresten gearbeitet, Hose gefüttert, für 2-4 Jahre
480		675			
<p>Mengenabgabe vorbehalten! Verkauf nur soweit Vorrat!</p> <h1 style="text-align: center;">H. JOSEPH & CO.</h1> <p style="text-align: center;">Neukölln Berliner Str. 51-55</p>					